

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 M.-Pfg., für einen Monat M.-Pfg. 1,70, aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsabstellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen,
die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises. — Zahlung der Anzeigen-Konten 10 Tage vor dem Erscheinungstage aufzugeben. —

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärtsige Anzeigen 30 M.-Pfg., fortliche Anzeigen
M.-Pfg. 1.—, auswärtsige Anzeigen M.-Pfg. 1.50 für die einseitige Kolonnenzeile oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Zahlung der Anzeigen-Konten 10 Tage vor dem Erscheinungstage aufzugeben. —

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 205.

Freitag, 29. Juli 1932.

80. Jahrgang.

Kanzlerinterview und Schleicher-Rede.

Eine Unterredung Hoeschs mit Herriot. — Seltsame Methoden des Havasbüros.
Die aufgeregten Pariser Blätter.

Was sagt von Neurath?

as. Berlin, 29. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Die Aufregung in Frankreich über die
Rundfunkrede des Reichswehrministers v. Schleicher
hat sich noch nicht gelegt, vielmehr haben sich die Herren
Diplomaten inzwischen offiziell mit dieser Rede be-
fassen müssen. So hat in

einer Unterredung, die der deutsche Botschafter
in Paris, v. Hoesch, gestern mit Herriot
hatte, die Schleicher-Rede eine große Rolle
gespielt.

Wenn man den Pariser Zeitungen glauben darf, hat
bei dieser Gelegenheit der französische Ministerpräsident
ziemlich unverblümt sein Ersauern oder gar seine Ent-
rüstung darüber zum Ausdruck gebracht, daß die Reichs-
regierung unmittelbar nach Lausanne und unmittelbar
nach dem Beitritt zum Vertrauenspakt, die Frage der
Revision des Versailler Vertrages aufwerfe. Man be-
tont in Pariser Kreisen, es handle sich in keiner Weise
um eine Einmischung in innenpolitische Fragen Deutsch-
lands. Die Rede des Reichswehrministers fordere je-
doch in zwei Punkten die Aufklärung heraus, nämlich
einmal wegen der direkten Angriffe, die Herr v. S.
Schleicher gegen Frankreich wegen seiner schein-
heiligen Politik getrieben habe und zweitens wegen der
kaum verhüllten Andeutung, Deutschland werde sich nicht
nur von der Abrüstungskonferenz zurückziehen, wenn ihm
die Rüstungsgleichheit nicht bewilligt werde, sondern es
würde auch die Reichswehr umbauen.

Diese Ankündigung wird in Frankreich als ein
Versuch angesehen, die Bestimmungen des Ver-
sailler Vertrages aufzuheben.

Botschafter v. Hoesch ist dabei auch gebeten worden,
in dieser Hinsicht nähere Informationen bei der Reichs-
regierung einzuholen und sie dem Ministerpräsidenten
Herriot zu übermitteln. Es ist nicht ohne weiteres
festzustellen, ob diese Darstellung voll zutrifft, aber es ist
sicher, daß sich die amtlichen französischen Stellen durch
die Schleicher-Rede stark beunruhigt fühlen.

Auch der französische Botschafter in Berlin,
François Poncelet, hat das Gespräch auf die
Schleicher-Rede gebracht, als er der deutschen
Regierung das Beileid zum Untergang der
„Riobe“ aussprach.

Man betonte aber, es habe sich nicht um eine offizielle
Demarche gehandelt, doch hat auch der französische Bot-

schafter um nähere Informationen über die Schleicher-
Rede gebeten. Nun ist allerdings die Situation durch
die seltsame Methode des halbamtlichen französischen Nach-
richtenbüros Havas nicht unerheblich verschärft worden.
Bekanntlich hat Herr v. Schleicher in seiner Rede
von dem Umbau der Reichswehr gesprochen, aber hin-
zugefügt, ein Ausbau sei nicht beabsichtigt. Diese letzten
Worte hat das Havasbüro nicht mitgeteilt, obwohl
es sonst die Rede im Wortlaut nach Paris übermittelt.
Es ist anzunehmen, daß der deutsche Botschafter in seiner
Unterredung mit Herriot auf diesen Vorgang und damit
auf den wesentlichen Unterschied hingewiesen hat.

Da man sich nun aber nicht dauernd mit der
Schleicher-Rede befassen kann, suchen die Pariser Blätter
neuen Stoff für Angriffe gegen Deutschland aus einem
Interview zu ziehen, das der Reichskanzler v. Papen
einem amerikanischen Journalisten gab. Seltsamerweise
geht dabei die französische Presse fast völlig an einigen
Ausführungen vorbei, die uns recht beachtenswert er-
scheinen. So hat nämlich der Kanzler erklärt, daß er
bei Herriot gelegentliche Besprechungen zwischen
den Generalstäben Frankreichs und Deutschlands
angeregt habe,

Besprechungen, die dazu dienen sollten, das Mißtrauen
zu zerstören und beiden Staaten Sicherheit zu gewähr-
leisten. Das sind Äußerungen, die in den französischen
Blättern keine besondere Beachtung finden. Dagegen
verweisen sich die Pariser Zeitungen in die Worte des
Kanzlers, Deutschland beantrage seinen Platz an der
Sonne wieder, der Kampf um die Revision des Ver-
sailler Vertrages würde nicht nachlassen und ohne
Schwäche geführt werden. Darüber ist man in Paris auf-
gebracht. Man läßt sich nun zum Trost aus
Washington berichten, man habe in Amerika die
Worte des Kanzlers zwar sympathisch aufgenommen, be-
fürchte jedoch, daß Deutschland sein Ziel zu schnell er-
reichen wolle. Gesteigert wird die Nervosität der
Pariser Blätter noch dadurch, daß die englischen Blätter
die Rede Schleichers sehr ruhig beurteilen. Im Augen-
blick ist also wieder eine starke Nervosität in Frankreich
festzustellen. Dabei brachte die Rede v. Schleichers inso-
fern gar keine Überraschung, als sie doch nur den Umbau
der Reichswehr unter gewissen Voraussetzungen an-
kündigte. Es wäre aber doch interessant zu wissen, ob
der Außenminister, Freiherr v. Neurath, die Rede
seines Ministerkollegen vorher gekannt hat und ob er
neben dem Inhalt auch den Zeitpunkt dieser außen-
politischen Kundgebung gebilligt hat.

Aufrüstung oder Abrüstung?

Die Genfer Konferenz hat ihren vorläufigen, und
wie man sagen muß, die Weltmeinung schwer ent-
täuschenden Abschluß gefunden. Zwar heißt es auch
heute noch, daß „Fortsetzung“ folgen wird, aber niemand
weiß, ob das nächste Kapitel erfreulicher wird, als die
vorangegangenen. Still ist es aber in dieser Frage
nicht geworden. Im Gegenteil, man spricht augenblick-
lich mehr von ihr, als je zuvor. Und wir begrüßen das.
Zwei Unterredungen deutscher Staatsmänner haben dazu
den Anlaß gegeben. Das eine Interview stammt vom
Reichskanzler v. Papen und war einer amerikanischen
Nachrichtenagentur bewilligt worden, das andere ist die
Rundfunkrede des Reichswehrministers v. Schleicher.
Auch Herr v. Papen hat das Wort Rüstungsgleichheit
so scharf herausgemeißelt, daß man jenseits des großen
Teiches vielleicht schon etwas zuviel herauslesen will.
Nicht nur den Willen zur Abrüstung, sondern gegebenen-
falls auch die Entschlossenheit zur Aufrüstung. In der
Neuen Welt ist man diesen Gedanken umso leichter ver-
fallen, als General v. Schleicher keinen Zweifel darüber
ließ, daß ein Scheitern der Abrüstungskonferenz uns
notgedrungen dazu führen müßte, aus der Reichswehr
das herauszuholen, was irgendwie möglich ist. Beengt
werden wir durch die Finanzlage, die selbst bei Auf-
hebung des Teiles 5 des Versailler Diktates keine
nennenswerte Verstärkung der aktiven Armee gestatten
würde. Selbstverständlich würde sich auch in diesem
Falle einiges erreichen lassen, weil die Bestimmungen
des Friedensdiktates die Ausgaben des Heeresetats be-
wusst gesteigert haben. Erinnert sei nur daran, daß die
Raffensfabriken, die uns belassen worden sind, eine
Monopolstellung inne haben und daher in der Preis-
bestimmung ziemlich selbständig sind. Ferner die ver-
hältnismäßig viel zu große Keiterei, die man uns gleich-
falls aufgedrängt hat, um die Kosten zu erhöhen. Der
Minister hat jedenfalls keinen Zweifel darüber gelassen,
daß wir unsere Armee umbauen würden, wenn unsere
Vertragspartner weiter, wie bisher, Sabotage üben.

Der Rechtsstandpunkt Deutschlands ist unanfechtbar.
Fraglich erscheint jedoch, ob wir wirklich wesentliche Ver-
besserungen erreichen könnten, wenn wir in diesem engen
Rahmen die Reichswehr umbauen wollten. Ziel der
deutschen Politik muß nach wie vor sein, die anderen zur
Innehaltung ihrer vertraglichen Pflichten zu zwingen,
schon aus dem einfachen Grunde, weil wir den Vorprung
doch nicht einholen können und weil außerdem die Welt-
meinung, namentlich in Amerika, unbedingt die allge-
meine Abrüstung fordert. Umso bemerkenswerter ist die
Stellungnahme der französischen Presse. Auch dort, wo
man gegen Deutschland Stellung nimmt, wie im „Echo
d'Paris“, in der „Journée industrielle“, oder im
„Quotidien“ folgert man, daß nunmehr Frankreich erst
recht seine Machtstellung verstärken müsse. Man wird
diese Kommentare sehr aufmerksam lesen müssen. Sie
stimmen etwas nachdenklich. War es richtig, daß der
Reichswehrminister die beiden Möglichkeiten in aller
Öffentlichkeit gegeneinander abwog? Es will uns
scheinen, als wenn wir unseren Widersachern damit ein
Stichwort geliefert hätten. Wären wir finanziell in der
Lage, eine wirkliche Aufrüstung durchzuführen, so könnte
man es einmal darauf ankommen lassen. Aber so ein-
geengt, wie wir sind, und Schleicher hat das ja von sich
aus unterstrichen, können wir uns selbst von einer
Rüstungsfreiheit wenig versprechen. Die Rüstungs-
gleichheit wäre für uns wahrscheinlich vorteilhafter. Man
kommt doch zu dem Ergebnis, daß wir den bisherigen
Kurs einhalten und unter Pochen auf die Rechtstitel,
die allgemeine Abrüstung, fordern sollten. Bei einem
Wettrüsten würde unsere Unterlegenheit doch wohl nur
verewigt werden. Es wäre eine Geldfrage und damit
schon gegen uns entschieden. Selbst eine allgemeine
Wehrpflicht, die sich wesentlich billiger stellen würde, als
ein Berufsheer, würde nicht viel ändern, weil die tech-
nischen Anforderungen so hoch sind, daß wir sie einfach
nicht bezahlen können.

Auch aus politischen Gründen kommen wir zu dem-
selben Schluß. Dabei müssen wir an das Echo anknüpfen,
das das Reichskanzler-Interview in den Vereinigten
Staaten gefunden hat. Es wurde als so wichtig be-
trachtet, daß es sofort dem Weißen Hause und allen in
Washington zurzeit anwesenden Parlamentariern vor-
gelegt worden ist. Während es in seinen übrigen Teilen
volle Billigung fand, namentlich die Bereitschafts-
erklärung, mit Frankreich zu einer wirtschaftlichen Ver-
ständigung zu gelangen, haben die Bemerkungen über
die Abrüstung Widerspruch hervorgerufen. Dabei lagen
die französischen Pressestimmen über General von
Schleichers Ausführungen vermutlich noch gar nicht vor.
Aber auch so befürchtete man, daß diese Gelegenheit be-
nutzt werden würde, um der künftigen Konferenz neue
Schwierigkeiten zu bereiten. Wir sind allerdings der
Ansicht, daß die Amerikaner durch ihr Verhalten in Genf
die Hauptschuld an der deutschen Stellung tragen. Nach

Schwierigkeiten um das Wirtschaftsprogramm.

Zins- und Zollfragen. — Siedlung und Arbeitsbeschaffung.

Berlin, 29. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die Wirt-
schaftsfragen, mit denen sich das Kabinett in seiner gestrigen
Sitzung ausschließlich befaßte, scheinen doch auf größere
Schwierigkeiten zu stoßen als es ursprünglich schien. Man
will in gut unterrichteten Kreisen diese Schwierigkeiten auf
die Kompliziertheit der Materie selbst zurück-
führen.

Besonders eingehend hat sich das Kabinett gestern mit
der Zinsfrage befaßt, wobei man den Standpunkt ver-
trat, daß sowohl die inneren, als auch die äußeren Ver-
schärfungen eine Entlastung erfahren müssen.

Es soll jedoch jede Zwangsmaßnahme vor allem jede
Zwangskonvertierung vermieden werden. Dagegen will man
einen mittleren Weg einschlagen, der zwar das Ziel
freiwilliger Vereinbarungen verfolgt, jedoch durch gewisse
Richtlinien eine Zinsherabsetzung von Anfang an sicher
stellt. Es ist anzunehmen, daß wegen der Inlandsschulden
schon sehr bald entsprechende Verhandlungen aufgenommen
werden. Im Ausland sollen besondere Organisationsmaß-
nahmen ergriffen werden, um eine gewisse Einheits-
keit der jeweiligen Verhandlungen zwischen den Gläubig-
ern und Schuldnern sicher zu stellen.

Einen weiteren Programmpunkt stellt die Handels-
politik dar, wo man jetzt vor allen Dingen zu einem
größtöglichen Ausbau des Kontingentsystems
übergehen will. Was die weiteren Zollfragen betrifft,
so hat es den Anschein, als hätte man gestern doch eine Er-
höhung des Zollerolls auf 100 M. als einzig
möglichen Weg angesehen. Größere Schwierigkeiten bereitet
die Arbeitsbeschaffungsfrage.

Bislang ist es anscheinend noch nicht gelungen, die Reichs-
bank zur Aufnahme von Wechseln in Höhe von 200
Millionen M. zur Finanzierung der Arbeitsbeschaffung
zu bewegen.

Die Verhandlungen werden zurzeit noch fortgesetzt und man
hofft, doch noch in diesen Tagen zu einer Einigung mit

Dr. Luther zu kommen. Die größten Schwierigkeiten
scheinen aber in der Siedlungsfrage zu bestehen, wo
man bisher noch nicht zu konkreten Beschlüssen gelangte, zu-
mal man im Reichsministerium für Ernährung und Land-
wirtschaft selbst noch keine einheitliche Meinung erzielen
konnte. Vor Mitte August wird vermutlich das Siedlungs-
projekt nicht fertig gestellt werden können.

Verstärkung der oldenburgischen Polizei durch SS- und SA-Leute.

Eine Erklärung des oldenburgischen Ministerpräsidenten.

Oldenburg, 29. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Der olden-
burgische Ministerpräsident erklärte, daß sich die oldenburgi-
sche Regierung gezwungen gesehen habe, in Anbetracht
der außerordentlichen Überlastung der
staatlichen Polizei, diese in ihrem Bestand zu ver-
stärken. In der heute vorliegenden Krisenzeit sei es erforder-
lich gewesen, daß sofort eine Hilfe beschafft würde.
Diese Hilfspolizei in Stärke von 230 Mann ist gestern ein-
gestellt worden, und zwar handelt es sich um ausgesuchte
Leute der SS- und SA.

Die Haager Entscheidung im Remelstreit.

Erst Anfang August.

Haag, 28. Juli. Wie zuverlässig verlautet, wird sich die
Fertigstellung der Entscheidung des Haager Gerichtshofs im
Remelstreit durch die notwendig gewordene Einschlebung
des heute eröffneten Vorverfahrens im norwe-
gisch-dänischen Grönlandkonflikt verzögern.
Der Verkündung der Entscheidung kann nunmehr erst für
die erste Hälfte des Monats August entgegengesehen werden.

Verwaltungsreform in Preußen.

Zusammenlegung von Landkreisen.

Eine amtliche Ankündigung.

Berlin, 28. Juli. Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preußischen Innenministers beauftragte Bevollmächtigte des Reichskommissars Dr. Braht gibt bekannt:

In Ausführung der zweiten preußischen Sparverordnung vom 23. Dezember 1931 sind durch Verordnung des Staatsministeriums vom 27. dieses Monats eine größere Anzahl von Landkreisen und Amtsgerichten eingespart worden. Die Einzelheiten dieser Verordnung können zurzeit noch nicht bekannt gegeben werden, da mit Rücksicht auf den Umfang des Gesetzgebungswerkes sich eine Veröffentlichung in so kurzer Frist technisch nicht durchführen läßt; insbesondere aber auch deshalb, weil die Publikation einzelner Teile der Verordnung nicht den erforderlichen Gesamtüberblick geben würde und daher zu Mißverständnissen und falschen Schlüssen führen könnte.

Abgesehen von diesen Einsparungen in der Lokalfinanz stehen weitere Maßnahmen mit dem Ziele einer Konzentration in der Zentralinstanz bevor.

Mit der Reichsregierung sind Verhandlungen über eine engere Zusammenarbeit und zweckmäßigere Aufteilung der Aufgaben zwischen Reich und Preußen eingeleitet. Bei diesen Verhandlungen wird die Frage im Vordergrund stehen, ob die unter dem Zwang der Verhältnisse durch die Verordnung vom 8. Juni 1932 auferlegten drückenden Lasten wieder beseitigt oder wenigstens gemildert werden können.

58 Kreise werden aufgelöst.

Widerstand bei den Landgemeinden.

Berlin, 28. Juli. Die Absicht der preußischen Staatsregierung, im Zuge der Verwaltungsreform auch eine Reihe von Kreisen zusammenzulegen — es handelt sich um 58 preußische Kreise, die aufgelöst werden sollen —, stößt auf Vorarbeiten der früheren preußischen Regierung, die bekanntlich in der ersten preußischen Sparverordnung vor den Preußenwahlen diese Absicht zum Ausdruck gebracht hatte. Einzelheiten, die schon jetzt hierüber in der Öffentlichkeit erörtert werden, sind jedoch nicht als authentisch anzusehen, sie stützen sich vielmehr durchweg auf mehr oder weniger nahe liegende Vermutungen. Bevor die neue Verordnung nicht veröffentlicht ist, kann nur soviel mitgeteilt werden, daß die meisten Zusammenlegungen in der Provinz Hannover erfolgen sollen, mit dem Ziel, die dort vorhandenen 66 Kreise durch Verminderung um etwa zwei Drittel der Größe der übrigen preußischen Kreise anzupassen. Geringe Zusammenlegungen sollen darüber hinaus auch in Schlesien und in Sachsen erfolgen, dagegen nicht in Ostpreußen. Auch für die westlichen preußischen Provinzen dürften neue Veränderungen nicht vorgezogen sein.

Der Verband der preußischen Landgemeinden erklärte hierzu u. a.: Nach den Erfahrungen, die mit der Vergrößerung der Verwaltungsbezirke bei den zahlreichen Eingemeindungen in den letzten Jahren gemacht worden sind, sollte man eigentlich erwarten, daß eine Reform der Verwaltung, wenn sie von praktischem Wert und Erfolg begleitet sein soll, nicht von unten nach oben, sondern von oben nach unten gemacht wird. Immer wieder müssen wir die Frage erheben: Wann wird der gerechte und notwendige Abbau in den Zentral- und Mittel-

instanzen durchgeführt werden? Die in der Öffentlichkeit immer dringlicher geforderte Reform der Verwaltung, die in ihrer finanziellen Bedeutung allerdings vielfach überschätzt wird, kann sich nur dann erfolgreich auswirken, wenn man die Selbstverwaltung stärkt, jedoch nicht durch schematische Aufhebungen und Zusammenlegungen von Verwaltungskörperschaften schwächt und untergräbt.

Personalveränderungen im preußischen Staatsdienst.

Ein Beschluß des Staatsministeriums.

Berlin, 28. Juli. In der Sitzung des preußischen Staatsministeriums vom 27. Juli 1932 wurden folgende Personalveränderungen beschlossen:

Der Ministerialdirektor beim preußischen Staatsministerium Dr. Braht wird mit Rücksicht auf die sich aus der Tatsache der Vertretung der bisherigen preußischen Staatsregierung vor dem Staatsgerichtshof für sein Amt ergebenden Schwierigkeiten in den einseitigen Ruhestand versetzt. Die Entscheidung über seine spätere Wiederverwendung bleibt vorbehalten.

Mit der kommissarischen Verwaltung der Geschäfte des Direktors der Verfassungsabteilung im Ministerium des Innern wird der Ministerialrat in diesem Ministerium Dr. Schühe beauftragt.

Der Regierungspräsident Dr. v. Fahrfeldt in Königsberg i. Pr. wird in den einseitigen Ruhestand versetzt. Mit der vertretungsweise Verwaltung der Stelle des Regierungspräsidenten in Königsberg wird der Landrat Friedrich in Mohrungen beauftragt.

Die Vizepräsidenten der Regierung in Oppeln v. Basse und der Regierung in Schleswig-Grinpe werden bis auf weiteres von ihren Dienstgeschäften beurlaubt.

Der Polizeipräsident Dr. Bärensprung in Magdeburg wird in den einseitigen Ruhestand versetzt. Mit der kommissarischen Verwaltung der Stelle des Polizeipräsidenten in Magdeburg wird der Oberregierungsrat Frhr. v. Nordenflicht beim Oberpräsidium in Magdeburg beauftragt.

Der Landrat Staatsminister a. D. Siering in Rauen wird auf seinen Antrag aus Gesundheitsgründen zum 1. Oktober d. J. in den Ruhestand versetzt.

Es werden in den einseitigen Ruhestand versetzt: Die Landräte Brandt in Peine, Christian in Blumenthal, Freter in Kalau, Gaugitz in Goldberg, Glahn in Ullingen, zurzeit in Elbmünde, Ruff in Gerden, Dr. Middelhaufe in Altd. Dr. Sommer in Verleberg; letzterer wird bei einer Regierung wieder verwandt werden. Der dem Landrat Turje in Clausthal-Jellerfeld erteilte Auftrag zur Verwaltung des Landratsamtes in Goslar wird aufgehoben. Der kommissarische Landrat Holz in Wittenberg wird zum Landrat daselbst ernannt. Der Regierungsrat Dr. Fuchs in Arnberg wird mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Altd. Regierungsrat Arnberg, beauftragt. Der Landrat a. W. Dr. v. Gohler in Arnberg wird mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Verleberg beauftragt. Der Landrat a. W. Dr. Deichmann wird mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Elbmünde beauftragt. Der Regierungsrat Reeder in Köln wird mit der vertretungsweise Verwaltung des Landratsamtes in Segeberg beauftragt.

Der Wahlkampf im Rundfunk.

Geheimrat Hugenberg. — Justizrat Mönig.

Berlin, 28. Juli. Der deutschnationale Parteiführer Dr. Hugenberg sprach heute abend von Königsberg aus über alle deutschen Sender. Für die DNVP sei nicht die Erringung der Macht die Hauptaufgabe, sondern die Ausnutzung der Macht zum Wiederaufbau des Staates und seiner Wirtschaft. Den Nationalsozialisten allein werde die Wahl, wie in Preußen auch im Reich keine Mehrheit bringen. Es müsse eine starke deutschnationale Volkspartei hinzutreten. Wir wünschen nicht, fuhr Dr. Hugenberg fort, daß der schwarzrote Parteienrat durch einen anderen Parteienrat abgelöst wird, auch nicht durch einen deutschnationalen oder nationalsozialistischen Parteienrat. Bei dem Neubau Deutschlands sollten wir uns vor aller Nachahmung des Ausländischen hüten. Das gelte auch für äußerliche Dinge, wie Uniformen und Gruß. Der neue Staat muß sich auf der reorganisierten Selbstverwaltung und einer organischen Verbindung zwischen Reich und Preußen aufbauen. Wir brauchen ein gesundes Eigenleben der Länder und eine stetige Regierung, die nicht in jedem Augenblick durch Parlamentsbeschlüsse gefährdet werden kann. Den Parlamenten muß das Recht genommen werden, die Minister abzulehnen. Nach wie vor sind wir zur praktischen Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten bereit. Aber Maßnahmen, wie diese, die sie jetzt dem marxistischen Programm entlehnen, zum Beispiel Verstaatlichung der großen Gesellschaften oder Einleitung von Staatskommissaren in Betrieben — das klingt sogar nach Sowjetrußland —, machen wir aus unserem Gewissen heraus nicht mit und würden nötigenfalls auch eine gemeinsame Regierung davon scheitern lassen.

Justizrat Mönig, der Vorsitzende der rheinischen Zentrumsgruppe und hiesiger Vertreter der preußischen Zentrumsgruppe, sprach am Donnerstagsabend im Rundfunk von Köln aus. Er führte u. a. aus, das Zentrum stehe inmitten der radikalen Bewegungen unserer Zeit als der unerzählbarsten Garantie staatlicher, sozialer und wirtschaftlicher Ordnung. Das Zentrum beobachte wie kaum eine andere Partei den Kommunismus. Man könne ihn aber nicht bekämpfen, indem man die Sozialisten radikalisiere. Durch eine Koalitionspolitik und Heranziehung der Linken zur Mitverantwortung am Staat habe das Zentrum die Einheit des Reiches, eine sich dem Volksganzen verantwortlich fühlende, auf dem Eigentum beruhende Privatwirtschaft und die christlich-deutsche Volkskultur gerettet. Das Zentrum wende sich entschieden gegen jeden Sozialismus, weil es in der freien Verantwortung des unternehmenden Menschen eine Förderung der Volkswirtschaft sehe. Mit derselben Schärfe wende es sich aber auch gegen den Liberalismus, der den Eigenzweck über das Gemeinwohl stelle. Deshalb sei das Zentrum stets eine soziale Partei gewesen. Der Redner erinnerte dann an die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen und gab als Richtung für die weitere Arbeit der Zentrumsgruppe an, daß das Zentrum als Verfassungspartei den Kampf gegen jede Form von Diktatur, gerichtet gegen jeden Versuch, die Herrschaft einer einzelnen Partei in Deutschland aufzubauen oder an den Grundlagen der Verfassung zu rühren, fortführen werde. Ebenso werde es um die Durchsetzung christlicher Grundsätze im öffentlichen Leben kämpfen und eine staatliche Normierung des Christentums ablehnen. Das Ziel sei die wirkliche und echte nationale Konzentration.

Die Neuregelung des Rundfunks.

Einigung zwischen Reich und Ländern.

Berlin, 28. Juli. In der gestrigen Sitzung des Reichsratsausschusses ist zwischen der Reichsregierung und den Ländern in der Frage der Neuregelung des Rundfunks eine völlige Einigung zustande gekommen und ein Ausgleich zwischen den Interessen der Länder und des Reiches geschaffen worden. Es wurde eine Reihe von Leitätzen festgelegt, nach denen in Zukunft der Rundfunk geleitet werden soll. Die Leitätze, deren endgültige Revisionierung noch nicht abgeschlossen ist, werden wahrscheinlich morgen veröffentlicht werden.

Kommunistische Rundfunkstörung.

Berücksichtigung der Dienstanweisung.

Berlin, 28. Juli. Die Berliner Funktunde gab heute abend kurz vor 23 Uhr im Rundfunk eine Erklärung ab, in der es heißt: In der heutigen Veranstaltung um 6.15 Uhr „Rudolf Wittenberg liest eigene Prosa“ hat der Vortragende in grober Verletzung seiner Verpflichtungen in seinem Vortrag einen politischen Wahlauftrag für die Kommunisten hineingeflüstert. Die Funktunde bedauert, daß durch ein technisches Versehen dieser Vorfall nicht rechtzeitig verhindert werden konnte. Durch Berücksichtigung der Dienstanweisung hat die Funktunde Vorkehrungen getroffen, daß die Wiederholung eines solchen Vorfalles in Zukunft unmöglich ist.

Keine Steuergelder für Parteizwecke.

Eine Feststellung Dr. Höpfer-Wilshoff.

Minden (Westfalen), 29. Juli. Der frühere preußische Finanzminister Dr. Höpfer-Wilshoff äußerte sich hier in einer öffentlichen Wahlversammlung zu den von den Nationalsozialisten in einem Berliner Rechtsblatt erhobenen Beschuldigungen, daß öffentliche Geldmittel für Parteizwecke verwendet worden seien. Der Redner erklärte, daß während seiner Amtszeit die den politischen Parteien niemals ein Verbot zur Verfügung gestellt worden sei. Als Mitglied des Vorstandes der Deutschen Staatspartei wisse er, daß diese, auch vor der letzten preußischen Landtagswahl von der preußischen Staatsregierung irgendwelche Mittel nicht erhalten habe. In einer Sitzung des preußischen Landtages habe er einmal davon Mitteilung gemacht, daß der preußische Staat einige Zeitungen in den Grenzgebieten durch Beilegung und Darlehen unterstützt habe. Diese Unterstüßungen seien schon von seinem Amtsvorgänger Dr. von Richter eingeleitet worden. Der Eintritt des Staates sei nur für staatspolitische, niemals für parteipolitische Zwecke ausgenutzt worden.

Strafantrag gegen heftige Nationalsozialisten.

Verbot nationalsozialistischer Blätter.

Darmstadt, 28. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Bei der Staatsanwaltschaft des Landgerichts der Provinz Starkenburg hat das heftige Gesamtministerium Strafanzeige gestellt gegen die nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Dr. Best, Wallung, Kern und den Gauleiter Lenz, sowie gegen ihre Parteigenossen von Davidson und Stawinski. Die Anzeige erfolgte wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung und fußt auf der durch die Genannten beim Oberstaatsanwalt gegen Minister Leuschner erhobenen Anzeige wegen angeblicher Begünstigung kommunistischer Hoch- und Landesverratspläne, die dem Gesamtministerium bekannt gewesen seien. Weiter wird Bezug genommen auf die Wiedergabe eines Telegramms des Abgeordneten Lenz an den Oberstaatsanwalt, das unter der Beschilderung gegen den Innenminister, er habe die Angelegenheit kommunistischer Dokumente verschleierte, seine Verhaftung forderte. Die schweren Anschuldigungen sind wider besseres Wissen aufgestellt. Das ergibt sich sowohl aus der Veröffentlichung der Nationalsozialisten wie auch aus der von dem Innenminister veranlassenen Aufklärung der Angelegenheit in ihren Parteikreisen. Es ist den Beschuldigten bei der Erhebung der Anzeige bekannt gewesen, daß die Vorgänge in der Kommunistischen Partei, wegen deren die Vorwürfe gegen Minister Leuschner und die Gesamtregierung erhoben wurden, sich außerhalb Heßens zugetragen haben, und daß deshalb der Innenminister keinerlei Verantwortung für sie trägt. Die Beschuldigten haben deswegen ihre auch der Presse übergebene Anschuldigung wider besseres Wissen erhoben.

Der heftige Minister des Innern hat mit sofortiger Wirkung folgende nationalsozialistische Blätter bis einschließlich 4. August verboten: „Heftige Landeszeitung“, „Südwestdeutsche Landvolkszeitung“, „Mainzer Tageszeitung“, „Rhein- und Hessebote“, „Niederrheinische Rheinwache“, „Oberheftige Tageszeitung“, „Wormser Tageszeitung“, „Offenbacher Nachrichten“ und sämtliche etwaigen Kopyschriften oder Ersatzblätter dieser Zeitungen.

Begründet wird das Verbot mit dem bei der Wiedergabe der kommunistischen Dokumente erhobenen Behauptung, die heftige Regierung fördere bewußt Gesetzeswidrigkeiten allerhöchster Art.

Rein Einmannministerium in Hessen.

Ablehnung des nationalsozialistischen Antrags auf Verfassungsänderung.

Darmstadt, 28. Juli. In seiner heutigen Sitzung behandelte der heftige Landtag auch einen nationalsozialistischen Antrag, die Verfassung dahin zu ändern, daß das Gesamtministerium auch aus dem Staatspräsidenten allein bestehen könne. Der Antrag fand lediglich die Unterstützung der antragstellenden Nationalsozialisten sowie der deutschnationalen und landtagsabgeordneten, so daß die notwendige Zweidrittelmehrheit nicht erreicht wurde.

Die Bedeutung der Jugenderziehung.

Wiederaufnahme der Arbeiten am Reichsschulgesetz. — Gegen die Verhegung.
Für deutsche Bildung.

Der Reichsinnenminister an die Länderminister.

Berlin, 28. Juli. Der Reichsminister des Innern Freiherr von Geyl hat an die Unterrichtsminister der Länder ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die Bedeutung der deutschen Jugenderziehung für die Wiederaufbauarbeit hinweist. Die Frage des Reichsschulgesetzes hatte noch immer der Lösung. Er hoffe, demnächst mit den Ländern die Voraussetzungen für eine Wiederaufnahme der Arbeiten an diesem Gesetz klären zu können und dabei die Erfahrungen der Länder im weitesten Maße heranzuziehen. Das Schreiben enthält weiterhin eine Darlegung allgemeiner Gesichtspunkte für die Jugenderziehung.

Die Erziehung zu Volk und Staat, zur Verantwortung und Opferfähigkeit gegenüber dem Ganzen wird als vornehmste Aufgabe der Schule bezeichnet.

In Zukunft werde man die sachlichen Anforderungen wieder in allen Schularten steigern müssen, ohne die wertvollen pädagogischen und methodischen Neuerungen des letzten Jahrzehnts preiszugeben. Die völkische und staatspolitische Erziehungsaufgabe der deutschen Schule stehe in scharfer Gegenlage zu der parteipolitischen Beeinflussung der Jugend. Die schrankenlose Verhegung durch parteipolitische Organisationen sei schlimmste Verwundung, und das Gegenteil zur Erziehung zu echter Staatsgesinnung.

Die bisherigen Maßnahmen zur Entpolitisierung der Schule seien nicht hinreichend. Leider hätten sich auch die Führer großer Parteien dem Ruf versagt, auf die parteipolitische Bearbeitung der wahlunmündigen Jugend zu verzichten.

Parteiliche Einseitigkeiten in der Personalpolitik und der Einführung von Lehrbüchern habe in der Elternschaft ein tiefes Misstrauen gegen die Staatschule erzeugt und innerhalb der Lehrerschaft Unsicherheit und parteipolitische Verbitterung hervorgerufen. Lehrer dürfen deshalb keine Parteilinien hervorheben. Lehrer erzieher sein, die in ihrer pädagogischen Haltung den überparteilichen Staatsgedanken verkörpern. Die Erziehung zu echter Staatsgesinnung müsse ergänzt und vertieft werden durch eine deutsche Bildung, die sich auf die geschichtlich-kulturelle Wertgemeinschaft des deutschen Volkes gründet und ein lebendiges Volksbewußtsein entwickelt. Dieser Gedanke wird in dem Schreiben dann weiterhin mit Bezug auf die einzelnen Schularten entwickelt.

Betont wird, daß die Erziehung zur Staatsgesinnung und zum Volksbürgertum ihre stärkste innerliche Kraft

aus den Wahrheiten des Christentums empfangen. Deshalb werde der Minister es als besondere Pflicht betrachten, die freie Entfaltung der christlichen Schule und die christliche Grundlage aller Erziehung zu sichern.

Weiter wird betont, daß die Schule auf die Unterstützung ihrer Arbeit durch Eltern, Staat und Volk angewiesen ist. Über die Schulerziehung hinaus werde der Minister daher alle Mittel der öffentlichen Kulturpflege der gestellten Aufgabe dienstbar machen. Wo die Jugend sich selbst in ihren Bünden, in den Arbeitslagern, im freiwilligen Arbeitsdienst usw. Ansätze einer neuen sittlichen Ordnung schaffe, könne sie mit der ganz besonderen Anteilnahme und Förderung des Ministers rechnen. Zum Schluß des Schreibens erbittet der Minister die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Länderregierungen zu dem Ziele, durch die rechte Erziehung der deutschen Jugend die Zukunft Deutschlands zu sichern.

Die Betreuung der Jugendarbeit durch die Regierung.

Ausbildungsmöglichkeit für die Unterführer der Verbände.

Berlin, 28. Juli. In der Öffentlichkeit sind verschiedene irrtümliche Ansichten über die Pläne und Absichten der Reichsregierung hinsichtlich der Betreuung der Jugend in sportlicher und sittlicher Beziehung verbreitet. Die zuständigen Stellen sind jetzt zu dem Entschluß gekommen, der Jugendarbeit eine positive Förderung zuteil werden zu lassen. Es ist dabei nicht etwa die Subventionierung einzelner oder gar an die Bildung neuer Verbände gedacht, sondern vor allem daran, den bestehenden Verbänden durch die Schaffung von Ausbildungsmöglichkeiten für die Unterführer Gelegenheit zu geben, und die sportliche und sittliche Erziehung der Jugend nach einheitlichen Richtlinien durchzuführen. Es ist damit zu rechnen, daß die Vorarbeiten für diese Pläne in der nächsten Woche zu einem gewissen Abschluß gelangen werden. Jederführend daran ist das Reichsinnenministerium und nicht, wie verschiedentlich angenommen worden ist, das Reichswehrministerium.

Für diese Förderung der Jugendarbeit kommen sämtliche Verbände in Frage, die an der Erziehung der Jugend in sportlicher und kultureller Beziehung mitarbeiten wollen. Ausgeschlossen werden dabei die kommunistischen Verbände sein, von denen anzunehmen ist, daß sie auch in ihren Jugendverbänden andere Ziele verfolgen.

nehmen. Die Ablehnung der Anleihe sei nicht nur eine Kabinettsfrage, sondern es würden auch neue und unliebsame Schwierigkeiten vom Auslande her für die österreichische Wirtschaft entstehen. Das Protokoll und das Reformprogramm, erklärte Dr. Dollfuß zum Schluß mit erhobener Stimme, sind kein vollständiger Verrat, sondern die selbstverständliche Pflicht für die Erhaltung des Deutschtums in Österreich.

Die Rede des Bundeskanzlers wurde von den Christlich-Sozialen mit stürmischem Beifall aufgenommen. Von großer Seite erschollen stürmische Zwischenrufe, so daß einige Zeit großer Lärm herrschte. Sodann wurde einstimmig beschlossen, die Debatte über das Anleiheprotokoll zu eröffnen.

Die Stützungsaktion für Gelsenkirchen.

Mannheim, 29. Juli. In einer Wahlversammlung der Deutschen Staatspartei sprach Donnerstagabend hier, der frühere Reichsfinanzminister Dietrich. Im Laufe seiner Ausführungen kam Dietrich auch auf die Stützungsaktion Gelsenkirchen zu sprechen. Durch Fritz Thissen sei offiziell mitgeteilt worden, daß eine ausländische Interessengruppe das Werk habe laufen lassen wollen. Durch Zitate aus Briefen belegte der Redner den Ernst dieser Kaufabsichten. Der Preis, der für das Aktienpaket bezahlt wurde, sei nicht zu hoch gewesen und habe in keinem Verhältnis zum tatsächlichen Wert gestanden.

lungen über die beabsichtigte Stärkung der Reichsgewalt. Das Kabinett soll der Herrschaft, den Mißtrauensvoten des Parlaments entzogen werden. Mindestens der Kanzler und die Außen- und Innenminister. Abberufung und Berufung wird allein beim Reichspräsidenten sein. Auch die Wahl der Reichspräsidenten wird man der Gefahr einer Parteiländerei entziehen wollen. Man denkt daran, daß der Reichspräsident einen geheimen Rat überparteilicher Männer braucht, der das Recht haben soll, einen Präsidialkandidaten zu nominieren. Einen zweiten soll der Reichstag benennen. Zwischen diesen beiden Kandidaten hätte dann das Volk zu wählen. — Das Juliheft der „Zeitung“ wird eröffnet mit dem Aufsatz „Krisis im Rechtsleben“ von Wilhelm Kohlhaas. Hier spricht ein erfahrener Jurist höchst anschaulich aus der lebendigen Praxis heraus über eines der wichtigsten Probleme unseres öffentlichen Lebens. Der Aufsatz von Otto Michaelis „Die Frau in der Wirtschaft“ will einmal weitere Kreise auf seine Bedeutung für unser ganzes Volksleben aufmerksam machen. Geistvoll beleuchtet der bekannte Musikwissenschaftler Hans Joachim Moser den Weltanschauungswandel in der gegenwärtigen Kunst. — Das Juliheft der Zeitschrift „Deutsche Grenzlande“ (Verlag Weidmannsche Buchhandlung, Berlin SW. 68) enthält wiederum eine Reihe beachtenswerter Aufsätze. Anlässlich der 100jährigen Wiederkehr der Abtrennung Oberschlesiens vom Reich behandelt Martin Darge (Breslau) in einem aufschlußreichen Artikel „Zehn Jahre ober-schlesische Teilung“ die schwersten wirtschaftlichen Auswirkungen durch die Zerteilung des Landes. Anschauliches Bildmaterial ist beigefügt. — In der Zukunftsnummer von Westermanns Monatsheften erscheint der neue Roman von Alfred Karris „Winte, buntes Wimpelchen“. Die Reize dieser schlichten warmherzigen Geschichte liegen in der starken Männlichkeit des Helden, in der Treue und Liebe des Sohnes, in den satten Schilderungen des nordischen Küstenlandes am Haff, in der tiefen Heimatlichkeit, dem wechselvollen schicksalhaften Geschehen und in dem Bekenntnis zu Volk und Heimat. Von dem übrigen reichhaltigen Inhalt erwähnen wir nur kurz: Dr. Theodor Heinrich Mayer „Tragödien im Polarland“, Raimund Edschmid „Der Taunus und seine Bäder“, „Protest“, eine oberitalienische Novelle von Joseph Kallstein sowie die Schilderung „Ein Tag auf der japanischen Eisenbahn“ von Maria Piper. — Ein richtiges Ferienheft voll heiterer Beiträge und anregender Fragen ist auch das August-

Kurze Umschau.

Reichskanzler von Papen spricht in der Nacht vom Freitag zum Samstag um 12 Uhr über den Rundfunk zu Amerika.

Bei der diesjährigen Verfassungsfeier der Reichsregierung im Reichstag wird voraussichtlich Reichsinnenminister von Geyl die Festrede halten. Während im vergangenen Jahr der Freiherr vom Stein in den Mittelpunkt der Gedanktenden gestellt wurde, soll in diesem Jahr bei den Verfassungsfeiern allgemein des 100jährigen Todestags Goethes gedacht werden.

Die österreichische Regierung hat durch ihren diplomatischen Vertreter in London erklären lassen, daß Österreich dem französisch-englischen Vertrauensabkommen beizutreten wünsche.

Der sozialistische Pariser „Populaire“ erklärt, der gegenwärtige Finanzminister Germain-Martin würde demnächst zum französischen Botschafter in Washington ernannt. Germain-Martin wolle besonders die Regelung des Schuldenproblems betreiben. Als wahrscheinlicher Nachfolger Germain-Martins für den Posten des Finanzministers nennt das Blatt den Senator Chéron.

Die zum 31. Juli aus polnischen Diensten entlassenen französischen Militär- und Marine-missionen haben ihre Tätigkeit eingestellt.

Militär gegen die amerikanischen Veteranen.

Säuberung des Washingtoner Regierungsviertels.

Washington, 29. Juli. Bundestruppen haben eine Säuberungsaktion des Regierungsviertels von Veteranen durchgeführt. Mit blanker Waffe räumten berittene Truppen die Pennsylvania-Avenue, die das Kapitol mit dem Weißen Haus verbindet. Sie machten vor dem Gebäude halt, in dem noch eine Anzahl von Veteranen Widerstand leistete. Der Kavallerie folgten Tanks und zum Schluß eine Maschinengewehrtruppe. Einige der aufrührerischen Veteranen packten darauf ihr Bündel und machten sich aus dem Staube; andere leisteten dem Befehl zur Räumung keine Folge. Eine Kompanie Infanterie ging mit geladeten Seitengewehren vor und vertrieb einen Trupp Veteranen von dem von ihnen besetzten Gebiet. Eine Gruppe, die die Infanterie in dichten Haufen vor sich hertrieb, weigerte sich, weiterzugehen. Daraufhin schleuderten die Truppen, nachdem sie sich mit Gasmasken ausgerüstet hatten, in die schreiende und johlende Masse Tränengasbomben und trieb sie mit Gewalt weiter. Nicht nur die Veteranen, sondern auch die Polizei verließen fluchtartig bei dem raschen Vorgehen der Infanterie die vergaste Gegend. Vielen Zuschauern und Polizisten trübten infolge der Wirkung der Gasbomben heftig die Augen.

Bei den Zusammenstößen wurden nach den letzten Feststellungen ein Kriegsveeteran durch Schüsse getötet und zwei durch Schüsse schwer verwundet; ein vierter wurde durch einen Säbelhieb verletzt. Auf Seiten der Polizei wurde ein Beamter durch einen Steinwurf schwer verletzt; ein Unteroffizier der Armee hat eine Brandwunde an der Hand davongetragen. Außerdem erlitten auf beiden Seiten mehrere Leute leichte Gasvergiftungen.

Painlevé will angeblich die Bombenflugzeug-Regimenter auflösen.

Eine heuchlerische Lösung?

Paris, 29. Juli. „Echo de Paris“ verzeichnet aufgeregt das Gerücht, daß Luftfahrtminister Painlevé beabsichtige, ohne die Ratifizierung der Lausanner Abkommen durch das Parlament abzuwarten, die Bombenflugzeugregimenter aufzulösen. Painlevé habe zu verstehen gegeben, daß er die aufgelösten Einheiten in den sogenannten Aufklärungsgruppen abwandern unterbringen wolle. „Echo de Paris“ nennt dies eine heuchlerische Lösung, über die sich niemand im Auslande werde täuschen lassen und die den Zusammenhalt der Verteidigungsorganisation der französischen Luftstreitkräfte brechen würde.

Aus Kunst und Leben.

Die Beisetzung Dr. Karl Hamerschmidts. In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, sowie der Sängerschaft fand am Donnerstag in München im Krematorium des Münchener Ostfriedhofs die Einäscherung des Führers des Deutschen Sängerbundes, Geheimrat Dr. Karl Hamerschmidt, statt. Nach der Trauerrede des Geistlichen, der der Entschlossenheit, Herzengüte, Hilfsbereitschaft, Religiosität und Vaterlandsliebe des Verstorbenen gedachte, sprachen die Vertreter der Trauerabordnungen Abschiedsworte für den Verbliebenen. Die Feier wurde mit dem Liede „Stumm schläft der Sänger“ geschlossen, das von Mitgliedern des Bayerischen Sängerbundes gesungen wurde.

Zeitschriftenumschau. Das Juliheft des „Kunstwart“ ist durch einen warmherzigen politischen Aufsatz Hermann Manns, „Das deutsche Ringen um „Gestalt“, ausgezeichnet, der die Überwindung von Reaktion und Radikalismus im Politischen als wichtigste Forderung, die „Gestaltwerdung des deutschen Volkes“ zur Aufgabe aller deutschen Aufgaben erhebt. Über russische ältere Kunst berichtet an Hand zahlreicher Abbildungen I. A. Morpur, über „Neurussische Dichtung“ der Dichter Ernst Wiechert. — Der „Türmer“ nimmt die bedeutende Düsseldorf-Kunstausstellung, die in Wort und Bild anschaulich als schönes Zeugnis deutscher Volksgemeinschaft gewürdigt wird, zum Anlaß, des Weltens zu gedenken. Wilhelm Schmidbom schreibt ein tief sinniges Bekenntnis zu seiner rheinischen Heimat, und die durch seine Skizze vertretenen Landschaftsbilder zeigen, wie berechtigt sein Stolz ist. Ein bedeutendes Bekenntnis zu den tiefsten Fragen unserer Zeit ist der Aufsatz des Geheimen Kirchenrats Rosenkranz über den Amerikaner Dindorf. Das fünfzigjährige Jubiläum der Erstausführung von Wagners „Parsifal“ nimmt Professor Capart, Kiel, zum Anlaß, diese musikalische Dichtung als deutsches Lebensideal zu deuten, während Heinrich Jerkaulen aus der Geschichte des deutschen Männerchores und im Hinblick auf das deutsche Sängertum in Frankfurt die nationale Bedeutung des deutschen Chorgesanges feiert. — Das Juliheft der „Deutschen Rundschau“ (Verlag Berlin SW. 68) bringt in der aktuellen Rubrik „Vor dem Schmeißer“ hochinteressante Mittei-

lungen über die beabsichtigte Stärkung der Reichsgewalt. Das Kabinett soll der Herrschaft, den Mißtrauensvoten des Parlaments entzogen werden. Mindestens der Kanzler und die Außen- und Innenminister. Abberufung und Berufung wird allein beim Reichspräsidenten sein. Auch die Wahl der Reichspräsidenten wird man der Gefahr einer Parteiländerei entziehen wollen. Man denkt daran, daß der Reichspräsident einen geheimen Rat überparteilicher Männer braucht, der das Recht haben soll, einen Präsidialkandidaten zu nominieren. Einen zweiten soll der Reichstag benennen. Zwischen diesen beiden Kandidaten hätte dann das Volk zu wählen. — Das Juliheft der „Zeitung“ wird eröffnet mit dem Aufsatz „Krisis im Rechtsleben“ von Wilhelm Kohlhaas. Hier spricht ein erfahrener Jurist höchst anschaulich aus der lebendigen Praxis heraus über eines der wichtigsten Probleme unseres öffentlichen Lebens. Der Aufsatz von Otto Michaelis „Die Frau in der Wirtschaft“ will einmal weitere Kreise auf seine Bedeutung für unser ganzes Volksleben aufmerksam machen. Geistvoll beleuchtet der bekannte Musikwissenschaftler Hans Joachim Moser den Weltanschauungswandel in der gegenwärtigen Kunst. — Das Juliheft der Zeitschrift „Deutsche Grenzlande“ (Verlag Weidmannsche Buchhandlung, Berlin SW. 68) enthält wiederum eine Reihe beachtenswerter Aufsätze. Anlässlich der 100jährigen Wiederkehr der Abtrennung Oberschlesiens vom Reich behandelt Martin Darge (Breslau) in einem aufschlußreichen Artikel „Zehn Jahre ober-schlesische Teilung“ die schwersten wirtschaftlichen Auswirkungen durch die Zerteilung des Landes. Anschauliches Bildmaterial ist beigefügt. — In der Zukunftsnummer von Westermanns Monatsheften erscheint der neue Roman von Alfred Karris „Winte, buntes Wimpelchen“. Die Reize dieser schlichten warmherzigen Geschichte liegen in der starken Männlichkeit des Helden, in der Treue und Liebe des Sohnes, in den satten Schilderungen des nordischen Küstenlandes am Haff, in der tiefen Heimatlichkeit, dem wechselvollen schicksalhaften Geschehen und in dem Bekenntnis zu Volk und Heimat. Von dem übrigen reichhaltigen Inhalt erwähnen wir nur kurz: Dr. Theodor Heinrich Mayer „Tragödien im Polarland“, Raimund Edschmid „Der Taunus und seine Bäder“, „Protest“, eine oberitalienische Novelle von Joseph Kallstein sowie die Schilderung „Ein Tag auf der japanischen Eisenbahn“ von Maria Piper. — Ein richtiges Ferienheft voll heiterer Beiträge und anregender Fragen ist auch das August-

Wiesbadener Nachrichten.

Fluß der Zeit.

Nur ein paar Tage brauchen zwischen zu liegen, und schon sind die Dinge verändert. Wer von seiner Urlaubsfahrt zurückkehrt und zum erstenmal wieder durch die Straßen seines Wohnortes schreitet, findet Wohlvertrautes, das ihn heimlich berührt, aber er kann ebenso wenig das Gefühl völlig abwehren, daß ihm Fremdes gegenübertritt. Ein leiser Hauch liegt gewissermaßen über den Dingen, die ihm vertraut sind, daß sie ihm ferngerückt erscheinen. Es ist ihm, als ob er all das Bekannte neu erlebte. Er sieht es mit den Augen des Fremden an, der es zum erstenmal sieht, und da kann es ihm geschehen, daß er überraschende Entdeckungen macht, die ihm nicht zuteil geworden wären, wenn er sich niemals von seiner Umwelt entfernt hätte. Es trifft nicht zu, daß nur der Einheimische die Werte seiner Heimat richtig zu schätzen weiß. Viel eher kann und wird der Fremde den Blick für das Besondere, für Schönheiten und Mängel haben, weil ihm das Neue mit der ganzen Brutalität der Unbestimmtheit gegenübertritt, während die Gewohnheit der alltäglichen Betrachtungsweise den Einheimischen abgestumpft hat, sowohl für die Erkenntnis der Schönheiten wie der Mängel.

Die kleinen Veränderungen, die sich im Verlaufe verhältnismäßig kurzer Zeit vollziehen, können indessen auch bei dem, der sich in den Fesseln der Gewohnheit befindet, auf besondere Beachtung stoßen. Sie fallen auf, sie treten aus dem Erinnerungsbilde hervor, und dieses Hervortreten ruft entweder Zustimmung oder Ablehnung ans Licht. Vor wenigen Tagen ist man durch eine bekannte Straße gegangen, und hat alles gefunden wie bisher. Heute schreitet man abermals durch sie und findet den Anblick eines Hauses verändert, farbenfroher, auffällender. Man staunt. Das war doch anders! Wie war es? Das Erinnerungsbild formt sich rasch, und sogleich ist auch der Vergleich da.

Es müssen nicht unbedingt einschneidende Veränderungen sein, die uns auffallen, unsere Zustimmung oder unser Mißfallen erwecken. Auch Kleinigkeiten drängen sich in unser Bewußtsein, wenn nur das Erinnerungsbild stark genug ist, um die Veränderung kräftig genug ins Bewußtsein treten zu lassen.

Im Grunde leben wir alle zwischen gestern und heute. Das Heute steht als Neues vor uns, das Gestrige ist klar und ein wenig verklärt. Das Neue findet uns unvorbereitet, das Alte hängt sich an uns wie mit Ketten. Das Gestrige glauben wir überwunden zu haben, und es beißt uns doch, meist stärker, als wir glauben und zugeben wollen.

Die Wettervorhersage auf lange Sicht.

Vielfach freundlich und angenehm warm.

Witterungsvorhersage für Norddeutschland westlich der Oder, Weichsel, Mittel- und Süddeutschland (ohne Alpenvorland) für die Zeit vom 29. Juli bis 7. August. Herausgegeben von der Staatlichen Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersagen, Frankfurt a. M.

Die Witterung wird in den nächsten 10 Tagen vielfach freundlich und angenehm warm, jedoch im ganzen noch nicht beständig sein. Die Neigung zu Einbrüchen ozeanischer Luftmassen bleibt bestehen, so daß mit wiederholten Störungen, vorwiegend gewitteriger Art, zu rechnen ist.

Getreide und Korn.

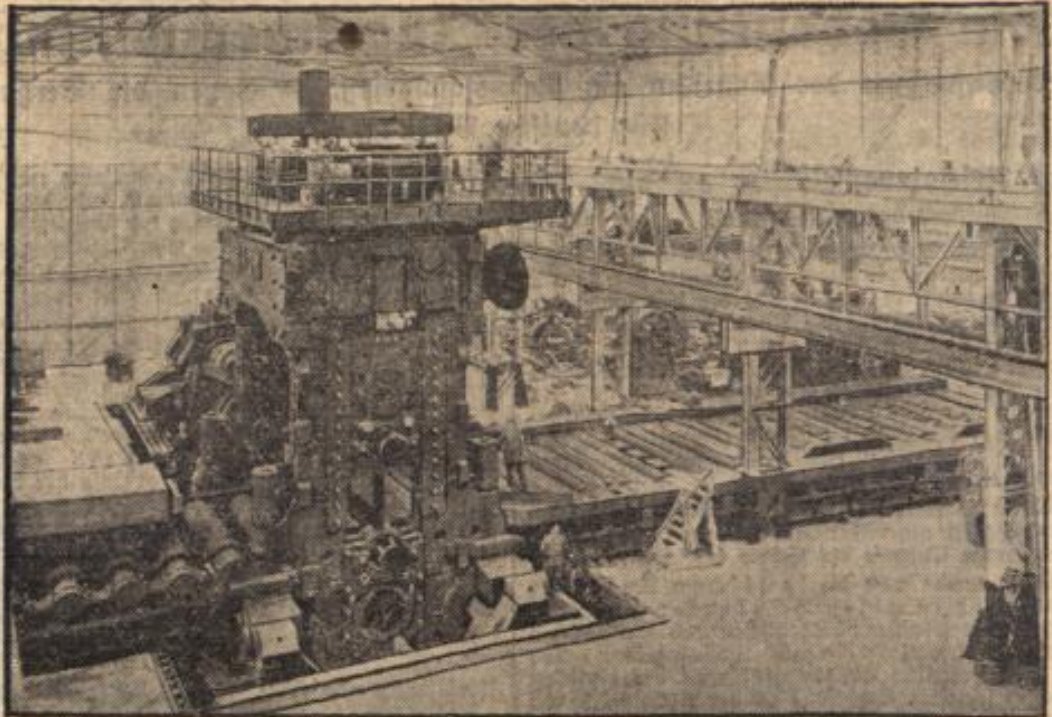
Neben der Kartoffel bildet das Getreide die Grundlage der menschlichen Ernährung. So kommt es, daß in Europa unsere Getreidesorten vornehmlich den Feldbau beherrschen. Das Wort Getreide kommt vom Mittelhochdeutschen „getraede“, und bedeutet „was der Acker trägt“. Getreide bauen heißt „Brot bauen“. Dennoch sind nicht alle Getreidearten direkte Brotfrüchte. Die eigentliche Brotfrucht bezeichnen wir vielmehr als „Korn“. Das Korn der Deutschen ist vornehmlich der Roggen. In Schweden wird die Gerste, in Nordamerika der Mais als Korn bezeichnet. Der Franzose rühmt als sein Getreide und sein Korn den Weizen. Die Getreidearten des kälteren Klimas und unserer deutschen Heimat sind: Roggen, Weizen, Gerste und Hafer. Besondere Arten des Weizens sind Einkorn, Zweikorn oder Emmer und Dinkel oder Speltz. Die Getreidearten des wärmeren Klimas, also der südlichen Länder sind: Mais, Hirse, Kanariengras und dann der Reis. Der Reis ist das Getreide Indiens, wohl die älteste Kulturpflanze Chinas und das heilige Korn Japans. Die Trennung der Verwendung von Schwarz- und Weißbrot nach Nord und Süd hat Goethe für Germanen und Romanen festgehalten in den Versen: „Rein, hier hat es keine Rot, — Schwarze Mädchen, weißes Brot, — Morgen in ein anderes Städtchen, — Schwarzes Brot und weiße Mädchen.“

Landwirtschaftskammerdirektor gegen Landwirtschaftskammer.

Die Entscheidung des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M.

Wie bekannt, hatte die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden dem Landwirtschaftskammerdirektor Dr. Horn für den Fall seiner Nichtwiederwahl nach Ablauf seiner Wahlperiode (1. Oktober d. J.) jegliche Ruhegehaltszahlung aus Mitteln der Landwirtschaftskammer bestreiten und Dr. Horn auf diejenigen Bezüge verweisen wollen, welche die Ruhegehaltskasse der Landwirtschaftskammer erstattet. Infolgedessen hatte Dr. Horn die Feststellungsklage gegen die Landwirtschaftskammer angehängt.

In dieser ist vor kurzem das Urteil des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. als Berufungsinstanz ergangen. Es entscheidet unter Befragung der beklagten Landwirtschaftskammer mit 4/5 der Stimmen dahin, daß Dr. Horn für den Fall seiner Nichtwiederwahl am 1. Oktober berechtigt ist, von diesem Zeitpunkt ab die Hälfte derjenigen Bezüge, die er als Jahresgehalt vereinnahmt hätte, wenn er bis zu diesem Zeitpunkt im aktiven Dienste als Landwirtschaftskammerdirektor, und zwar mit Höchstgehalt, gestanden hätte, als Ruhegehalt zu fordern. Von diesen Jahresbezügen hat nach der bestehenden Rechtslage die Landwirtschaftskammer 1/2 alljährlich bis zur eingetretenen Dienstunfähigkeit des genannten Beamten, bezw. bis zur Erreichung der Dienstaltersgrenze, auszubringen. Die im Laufe des Prozesses gegen Herrn Dr. Horn erhobenen Vorwürfe hat das Oberlandesgericht als unbegründet bezeichnet.



Deutschland errichtete das größte Walzwerk der Welt.

In Düsseldorf wurde für die Firma Sad ein Walzwerk errichtet, das wohl die größte derartige Anlage der Welt darstellen dürfte. Die Maschineneinrichtungen ermöglichen, Bleche herzustellen, die eine Länge bis zu 20 Meter, eine Breite bis zu 4 1/2 Meter und eine Stärke bis zu 35 Zentimeter haben.

Hitler spricht in Wiesbaden.

Eine Massenkundgebung auf dem Sportplatz.

Eine Massenkundgebung von beträchtlichem Ausmaße versammelte gestern Abend die Anhänger Hitlers und viele Angehörige anderer Parteien auf der Kampfbahn an der Frankfurter Straße. Man schätzte die Zahl auf 35 000 bis 40 000, und diese Ziffer dürfte zutreffen, wenn man berücksichtigt, daß der Annamarsch zur Frankfurter Straße bereits am frühen Nachmittag begann und ganze Kolonnen von Lastautos mit Besuchern aus der näheren und weiteren Umgebung im Laufe des Nachmittags eintrafen. Der Beginn der Veranstaltung war auf 9 Uhr festgesetzt, aber um 4 Uhr waren schon einige Tausend anwesend, die das weite Oval des mit Laternen beleuchteten Stadions allmählich füllten. Die Tribünen und die sonstigen Sitzgelegenheiten reichten natürlich nicht aus. Für das stundenlange Warten hatten sich deshalb viele Besucher Feldstühle mitgebracht. Die Unterbringung vollzog sich reibungslos. Trommlerkorps und Marschkapelle füllten die lange Wartezeit, bis endlich nach 10 Uhr, als leichter Regen zu rieseln begann, durch die Lautsprecher, die weithin vernehmbar waren, verkündet wurde, daß Hitler in Frankfurt abgefahren sei. Scheinwerfer erleuchteten mit Beginn der Dunkelheit den weiten Platz und Jacken flammten rund um die Kampfbahn auf. Regie und Organisation der Kundgebung waren aufs Beste vorbereitet.

Kurz vor 10 Uhr sprach Prinz August Wilhelm. Seine Ausführungen bildeten gewissermaßen die Einleitung zum Erscheinen Hitlers und waren ganz auf die Persönlichkeit des nationalsozialistischen Führers abgestimmt. Endlich sei der Mann gefunden, in dieser Zeit der Rinderwertigkeit, der nicht nur das Zeug habe, Deutschland zu retten, sondern der auch die Liebe des Volkes besitze. Selbst ausländische Reporter gaben zu, die Begeisterung, die sich beim Erscheinen Hitlers zeige, sei keine Nahe. Wörtlich fuhr er fort: „Unser Führer hat nur versprochen, daß Deutschland wieder sauber werden soll, daß wir wieder erhobenen Hauptes in die Zukunft gehen dürfen, statt wie bisher die Sklaven der Nation zu sein, daß wir wieder marschieren dürfen. Dieses Recht haben wir uns erworben durch jähres Aushalten und durch viele Blutopfer“. Hitler habe die Verbindung der beiden Extreme, die sich im Vaterlande befänden, des Nationalismus und des Sozialismus vollzogen. „Nationalisten sind wir blutsmäßig, Sozialisten sind wir aus Überzeugung“. Im weiteren polemisierte der Redner gegen Zentrum und Sozialdemokratie. Das Latenzkreuz sei das neue Siegeszeichen, in den alten Farben des Reiches neu gegossen. Und dann wandte sich August Wilhelm wieder zur Persönlichkeit Hitlers. „Wir werden erst dann keine Reparationen mehr bezahlen und erst dann wieder Ruhe und Ordnung in Deutschland sein, wenn der Mann an den Platz tritt, den er kraft seiner genialen Persönlichkeit, kraft seiner Treue und kraft seiner Ausdauer verdient.“

Als dann

Hitler erschien.

setzte starker Beifall der Menge ein. Wer etwa erwartet hatte, Hitler rede wie ein Demagoge, der täuschte sich. Es waren keine auspeitschenden Worte, die man zu hören bekam. Hitler sprach zwar gut pointiert, aber doch zurückhaltend. 13 Jahre habe die Regierung Gelegenheit gehabt, zu zeigen, was sie könne. Das Ergebnis sei ein Zusammenbruch wirtschaftlicher, politischer und moralischer Art. Nachdem man jahrelang Erfüllungspolitik getrieben, finde man jetzt die drei Milliarden M. zu hoch und jetzt wisse man plötzlich, daß die Verfassung da sei, um gehalten zu werden und daß der Artikel 48 zu weit ausgedehnt sei.

„Ich belenne feierlich, ich habe nur ein Lebensziel, das ich verfolge bis mich der Tod ertötet, die 30 Parteien in Deutschland zu beseitigen. Es ist mein Ziel, die einheitliche Willensbildung der deutschen Nation zu erreichen. Was vor der Partei war, muß auch nach der Partei sein, nämlich das Volk und das Vaterland.“

Was in Rußland der Bolschewismus und in Italien der Faschismus fertig brachte, muß uns auch gelingen. Der Weg von den 7 Mann der Anfangsbewegung bis heute war schwerer, als der Weg von heute in die Zukunft. Deutschland hat keine Hilfe von außen zu erwarten. Unsere Hilfe kommt aus eigener Kraft. Die eigene Arbeit schafft Recht. Es muß uns gelingen, aus deutschen Arbeitern, Bauern und Intellektuellen eine Willenseinheit zu bilden. Die Wende muß einmal kommen. Ob man uns liebt, ist belanglos, wichtig ist, daß man uns wieder achtet.

Der 31. Juli sei ein Tag der Entscheidung. Er bestimme Deutschlands Zukunft. Es möge einmal für diesen Tag ein jeder seine Konfession vergessen, seinen Stand, seine Partei, seinen Beruf. „Denken Sie an das, was vor Ihnen war und denken Sie an das, was nach Ihnen sein muß, unser deutsches Vaterland“. Die Ansprache Hitlers dauerte nur etwa 20 Minuten. Die Kundgebung wurde hierauf mit dem Deutschlandlied geschlossen.

Der Annamarsch vollzog sich, wenn auch das Gedränge an den Ausgangstreppe manchmal lebensgefährlich auslag, reibungslos und ohne Störung. Die Stadt hatte sämtliche Verkehrsmittel, die dem Abtransport dienen, aufgeboten. Sämtliche Omnibusse waren zur Stelle. Elektrische Standen wie Jüge Wagen an Wagen. Auch der Annamarsch der Fußgänger-Massen über die Frankfurter Straße, den die Polizei in musterhafter Weise regelte, verlief ohne Zwischenfall.

Wiesbadener Gäste. Im „Hotel Schwarzer Bod“ sind abgetiegt: Der japanische Admiral Tokutomi Kazumichi in Begleitung von vier Stabsoffizieren der japanischen Marine; 31 Mitglieder des Brooklyner Gesangsvereins „Arion“, Brooklyn.

Generalleutnant Freiherr von der Goltz. Im 81. Lebensjahr verschied hier ein Offizier der alten Armee, Generalleutnant a. D. Runo Freiherr von der Goltz. Er lebte seit dem Jahre 1911 in Wiesbaden im Ruhestand. Den Lebenslauf des verdienstvollen Generals haben wir gelegentlich des 50jährigen Militärdienstjubiläums des Verstorbenen im Oktober vorigen Jahres eingehend gewürdigt.

Die Flaggen auf Halbmast gelegt hatten gestern und heute die Gebäude der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden aus Anlaß des Unterganges des Segelschiffes „Kioke“ im Fehmarnbell.

Sonntagsrucksackfahrten. Die Geltungsdauer der zum Besuch des Kreisturnfestes in Trier vom 5. bis 8. August auszugehenden Sonntagsrucksackfahrten ist nachträglich erweitert worden. Die Karten, die in einem Umkreis (Tarifentfernung) von 350 Kilometer um Trier ausgegeben werden dürfen, gelten jetzt: Zur Hinfahrt am 5. August von 0 Uhr an sowie am 6. und 7. August; die Hinfahrt muß am 7. August um 24 Uhr beendet sein. Zur Rückfahrt am 6. August von 12 Uhr an sowie am 7., 8. und 9. August; die Rückfahrt muß am 9. August um 24 Uhr beendet sein. — Die Geltungsdauer der zum Besuch des 21. Deutschen Feuerwehrtages in Karlsruhe vom 5. bis 8. August von allen Bahnhöfen der Reichsbahndirektionsbezirke Mainz, Frankfurt a. M., Ludwigshafen, Karlsruhe, Nürnberg, Stuttgart und Trier ohne Rücksicht auf die Tarifentfernung auszugehenden Sonntagsrucksackfahrten wird von Samstag, 6. August, 0 Uhr bis Montag, 8. August, 24 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt) erweitert.

Die Aufhebung des 70prozentigen Ausmahlungs-zwanges für Roggen. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat eine Verordnung über die Aufhebung der Verordnung vom 27. Februar 1932 über den Ausmahlungsgrad des Roggenmehles erlassen. Danach tritt die Verordnung über den Ausmahlungsgrad des Roggenmehles vom 27. Februar 1932 mit dem Ablauf des 31. Juli 1932 außer Kraft.

Die Erhebung von Verwaltungsgebühren. Über die Zulässigkeit und Form der Erhebung von Verwaltungsgebühren für bestimmte Amtshandlungen, wie z. B. Erteilung von Meldeausweisen, Ausstellung von Bescheinigungen, Ausfertigung von Urkunden durch staatliche Polizeibehörden usw., bestehen vielfach noch Zweifel. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, sind die Verwaltungsgebühren durch das preussische Gesetz vom 29. September 1923 (Pr. G.-S., S. 455) eingeführt worden. Die Höhe der Gebühren ist in der Verwaltungsgebührenverordnung vom 30. Dezember 1926 (Pr. G.-S., S. 327) festgelegt worden. Bei den staatlichen Polizeibehörden werden für jede entrichtete Verwaltungsgebühr auf der Bescheinigung, der Urkunde usw. oder auf einem Vorbescheid oder einer besonderen Quittung Verwaltungsgebührenmarken entwertet, die, wie jede Briefmarke, die Höhe ihres Wertes als Aufdruck tragen. Es liegt im Interesse des Publikums und der Behörden, auf die Ausgabe und Entwertung dieser Gebührenmarken in Höhe der gezahlten Verwaltungsgebühr ganz besonders zu achten.

Eine Blindenstatistik. Im Jahre 1929 kamen in Deutschland auf 10 000 Einwohner 5,3 und nach Abzug der Kriegsblinden 4,9 Blinde, im Jahre 1871 waren es 8,8, im Jahre 1900 6,1. Die niedrigste Blindenziffer weist Belgien mit 3,7, die höchste Palästina mit 166,7 auf. Innerhalb Deutschlands hat Bremen die wenigsten (4) Blinden, Schaumburg-Lippe die meisten (8,5). Über 10 Prozent der Blinden sind von Geburt an blind. 48,4 Prozent der Blinden sind männlichen, 51,6 Prozent weiblichen Geschlechts. 9 Prozent der Erblindungen beruhen auf Vererbung. Durch Arteriosklerose und sonstige Altersveränderungen erblindeten 8,2 Prozent; 15 Prozent durch güten Star, 6,5 Prozent durch Tuberkulose, 4 Prozent durch Syphilis, ebensovielen als Folge von hochgradiger Kurzsichtigkeit. 1130 Erblindungen zählt man, die durch akute Infektionskrankheiten, wie Grippe, Malaria, Scharlach, Diphtherie usw. entstanden sind. Annähernd 3000 Männer führen ihre Erblindung auf den Krieg zurück.

Notverordnungen und städtischer Haushalt.

Die Belastungen des Wohlfahrtsamtes, die durch die Kürzung der Sozialrenten und die Senkung der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung zu erwarten sind. — Die an sich schon nicht zureichende schlüsselmäßige Verbesserung des Reichszuschusses wird dadurch zum größten Teil aufgehoben werden. — Die schlüsselmäßige Verteilung aus der Reichswohlfahrtskasse erbringt für Wiesbaden nur unwesentlich mehr als eine gleichmäßige Verteilung der Reichsmittel nach der tatsächlichen Zahl der Wohlfahrtsdienstlosen ergeben würde. — Reich und Staat müssen aus dem Ausgleichsloos helfen. — Das Risiko der Gemeinden bei der Mietbeihilfegewährung

Durch die Reichsnotverordnung vom 14. Juni 1932 sind die Renten der Sozialversicherung, ein Teil der Renten der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen und die Arbeitslosen- und Krisenunterstützung herabgesetzt worden. Für diejenigen Empfänger von Sozialrenten, die mit ihren Angehörigen beim Wohlfahrtsamt unterstützt werden, ist dadurch ein Einkommensausfall eingetreten, der für diese Gruppe ab 1. Juli für das laufende Etatsjahr ca. 115 000 M. ausmachen wird.

Bei der Arbeitslosenunterstützung und bei der Krisenfürsorge bleiben die Kürzungen in Wiesbaden, nachdem die Höhe der neuen Unterstützungssätze nach besonders nach Ortsklassen differenziert worden ist, und Wiesbaden zur höchsten Ortsklasse gehört, unter dem Kürzungsdurchschnitt von 23 Prozent bei der Arbeitslosenunterstützung und 10 Prozent bei der Krisenfürsorge. Neben den Kürzungen ist die Hilfsbedürftigkeitsprüfung eingeführt worden. Die neuen Unterstützungssätze sind Höchstätze, die auch bei individuell höherer Hilfsbedürftigkeit nicht überschritten werden dürfen. Unter diesen Umständen ist eine bestimmte Vorausberechnung der Gesamtsumme der auf Wiesbaden entfallenden Arbeitslosen- und Krisenunterstützungskürzungen nicht möglich; bei Anwendung der von der Reichsregierung gebrauchten Verhältniszahl ist der Ausfall für das laufende Jahr auf 400 000—500 000 M. zu schätzen.

Durch die Rentenkürzungen kommen die beim Wohlfahrtsamt unterstützten Sozialrentner mit ihrem Einkommen unter den Unterstützungssatz des Wohlfahrtsamtes, der selbst schon auf ein Existenzminimum gesetzt ist. Die gleiche Tatsache tritt für einen großen Teil der Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger in Erscheinung. Das Wohlfahrtsamt wird zumindest bei einem großen Teil dieser Personen höher bzw. ergänzend unterstützen müssen.

Es ist daraus jedenfalls eine Mehrbelastung des Wohlfahrtsamtes zu erwarten, die auch bei vorsichtiger Schätzung für das laufende Jahr nicht unter 250 000 M. anzusehen sein wird.

Bei der Wohlfahrtsdienstlosenunterstützung hat das Reich bei Festlegung der Höhe der Reichswohlfahrtskassen (Reichszuschuß zu den Wohlfahrtskassen der Gemeinden) eine Senkung des Reichsdurchschnittes der Wohlfahrtsdienstlosen um 15 Prozent, also von 50 M. auf 42,50 M. je Partei und Monat in Rechnung gestellt. Da es sich hier um einen Reichsdurchschnitt handelt, ist der Satz für die zur Ortsklasse A gehörende Stadt Wiesbaden entsprechend höher, etwa 50 bis 55 M., anzunehmen. Dieser Satz entspricht ungefähr den diesjährigen Etatsansätzen bei der Allgemeinen Fürsorge, jedoch der Stadt aus dem geringeren Berechnungsansatz des Reiches kaum eine finanzielle Entlastungsmöglichkeit erwächst.

Durch die zwischenzeitliche Entwicklung ist nun aber die dem diesjährigen städtischen Etat zugrunde gelegte Schätzung der Jahresdurchschnittszahl der Wohlfahrtsdienstlosen leider schon überholt. Wenn man die von dem Reich für die Reichswohlfahrtskassen angenommene Entwicklungstabelle anwendet, die, wenn keine wesentliche Besserung eintritt, sich ebenfalls noch als zu niedrig erweisen wird, so wird für Wiesbaden ein Jahresdurchschnitt von etwa 8500 Wohlfahrtsdienstlosenpartei herauskommen. Nach dem Mittel des obigen Kostenjahres (= 52 M. je Partei und Monat) berechnet, wird das Wohlfahrtsamt danach für dieses Jahr voraussichtlich für die Wohlfahrtsdienstlosenunterstützung ca. 900 000 M. mehr aufwenden müssen, als vorgesehen sind.

Mit den obigen 250 000 M. ist demnach mit einer Erhöhung der Ausgaben um ca. 1,15 Mill. M. zu rechnen.

Dieser voraussichtlichen Höherbelastung steht die verbejjerte Reichswohlfahrtskassen gegenüber. Die Zuteilung dieser Reichsmittel an die Gemeinden erfolgt nach einem komplizierten Schlüssel. Mit Hilfe dieses Verteilungsschlüssels soll insbesondere erreicht werden, daß diejenigen Gemeinden, die durch die Wohlfahrtsdienstlosenunterstützung über den Durchschnitt belastet sind, besonders berücksichtigt und entlastet werden. Nach unserer Berechnung ergibt die schlüsselmäßige Zuteilung für Wiesbaden etwa 2,5 bis 3 Mill. M. aus der Reichswohlfahrtskassen. Nimmt man hiervon die Mittel mit 2,75 Mill., so erhält man das Ergebnis, daß gegenüber dem Zustand vor der Notverordnung zwar eine Erhöhung des Reichszuschusses eingetreten ist, die aber infolge der

durch das zwischenzeitliche weitere Anwachsen der Wohlfahrtsdienstlosenzahl und durch die Kürzungen der In-

validen uzw. Renten und der Arbeitslosenunterstützung zu erwartenden höheren Belastungen von ca. 1,15 Mill. M. nahezu wieder aufgehoben werden wird.

Praktisch bedeutet dies, daß die Stadt gegenüber den letzten Jahren trotz des höheren schlüsselmäßigen Reichszuschusses jedenfalls eine ins Gewicht fallende Erleichterung der Fürsorgelast nicht erhält und daß nach dem heutigen Stand mit einer weiteren Verschlechterung des — mit einem angenommenen Reichszuschuß von 4 Mill. — verabschiedeten Etats schon jetzt gerechnet werden muß. Reich und Staat müssen sich bereit finden, auf Grund dieser besonderen Wiesbadener Notverhältnisse, die ja in erster Linie durch die überdurchschnittliche Belastung mit Wohlfahrtsdienstlosen bedingt sind, die zur Erreichung der Durchschnittsentlastung noch notwendigen Mittel aus dem Ausgleichsloos der Reichswohlfahrtskassen zuzuteilen.

Daß das Wohlfahrtsamt bei den schon allgemein auf allen Gebieten vorgenommenen Einschränkungen und Reduzierungen von sich aus in der Lage ist, noch wesentliche Einsparnisse vorzunehmen, was im Vergleich zu den umliegenden Städten zu einer wesentlichen Schlechterstellung der Wiesbadener bedürftigen Bevölkerung führen müßte, glauben wir nicht. Wenn etwa der Reichsfinanzminister frast der ihm durch die Notverordnung besonders eingeräumten Befugnisse eine weitere Herabsetzung der Ausgaben des Wohlfahrtsamtes verlangen sollte, und die Stadt auf diesem Wege zu einer solchen gezwungen würde, so könnte dadurch die Verschlechterung des Etats zwar vermindert, aber nicht beseitigt werden.

Der Grund, daß die neue Reichswohlfahrtskassen trotz Erhöhung der Gesamtsumme und trotz der auf bessere Verteilung der besonders belasteten Städte abgestellten Verteilung der Verteilungsschlüssel für Wiesbaden unzureichend bleibt, ist einmal darin zu sehen, daß bisher nur die Gemeinden, bei denen die Zahl der Wohlfahrtsdienstlosen über 50 v. H. des Reichsdurchschnittes lag, an den Reichszuschüssen beteiligt wurden, während jetzt alle Gemeinden Zuschüsse aus der Reichswohlfahrtskassen erhalten.

Es geht also ein Teil der erhöhten Reichsmittel an diese bisher nicht beteiligten Gemeinden. Zum anderen genügt eben auch der verfeinerte Verteilungsschlüssel noch nicht, um eine ausreichende Entlastung der finanziell besonders bedrängten Städte herbeizuführen.

Von dem Städtetag muß erwartet werden, daß er die benachteiligten Städte bei ihrem Verlangen um einen einigermaßen tragbaren Ausgleich nachdrücklich unterstützt.

Interessant ist es, in diesem Zusammenhange festzustellen, daß der verfeinerte Verteilungsschlüssel tatsächlich für Wiesbaden nur dieselbe oder jedenfalls nur eine unwesentlich höhere Zuteilung an Reichsmitteln erbringt, wie eine gleichmäßige Verteilung der Reichsmittel entsprechend der tatsächlichen Anzahl der Wohlfahrtsdienstlosen ergeben würde.

Denn bei 9000 Wohlfahrtsdienstlosen ergibt sich dann für Wiesbaden ein Anteil von 2,7 Mill. an der 682 Mill. betragenden Reichswohlfahrtskassen.

Ein weiteres neues Moment der Ungewissheit ist durch die Aufhebung der Hauszinssteuererleichterung für bedürftige Wohnungsmieter und die Erhebung dieser sozialen Steuerergünstigung durch das Mietbeihilfeprogramm in die städtischen Haushalte gebracht worden. Die Städte haben jetzt den hilfsbedürftigen Mietern Rechte zu gewähren. Zur Beilegung dieser erhöhten Ausgabe ist ein erhöhter Gemeindeanteil an der Hauszinssteuer festgesetzt worden. Die Städte wissen aber noch nicht, welche Summe ihnen aus dem erhöhten Gemeindeanteil tatsächlich zufließen wird.

Sie wissen nicht, welche Ausgabe ihnen durch die Mietbeihilfe tatsächlich erwachsen werden, da diese Beihilfen ja nicht schematisch bei Unterschreitung eines bestimmten Mindesteinkommens zu gewähren, sondern nach Maßgabe der vorliegenden Hilfsbedürftigkeit in fürsorglichem Sinne festzulegen sind.

Den Gemeinden fehlt jeder zuverlässige Maßstab für eine Anpassung dieser neuen Ausgabe an die zugesicherten Mittel und es erwächst ihnen das Risiko, daß ihnen durch die Einführung der Mietbeihilfen eine neue Belastung erwächst.

Es muß dringend erwartet werden, daß die Städte baldigst Klarheit darüber erhalten, welche Beträge sie aus dem erhöhten Hauszinssteueranteil zu erwarten haben.

Hohes Alter. Herr Gymnasialdirektor a. D. Dr. Ritter, Luxemburgplatz 1 (zuletzt in Strahburg) kann am 30. Juli in Frische seinen 91. Geburtstag begehen. — Am 30. Juli feiert Herr Christian Nag im Altersheim an der Schiersteiner Straße in Rüstigkeit seinen 82. Geburtstag.

Das nächste Feuerwerk der Kurverwaltung findet morgen Samstag statt. Das Programm enthält folgende Effektsätze: „Ballketten auf einer rollenden Kugel“, „Der Stern des Orients“, großes Lichtbild: „Arnold-Bohle“, Silberfront, „Der Wasserfall“, bengalische Beleuchtung der Insel und des Parkes, Bombenfinale, großer Blumenstrauß.

Die Waldträger Kerb wird am 31. Juli und 1. August in der üblichen Weise festlich begangen.

Denkmalweihe der 118er in Worms. Der Verein ehemaliger 118er hat in dankbarer Verehrung seinen gefallenen Kameraden ein Ehrenmal gestiftet, dessen Bau nach den Plänen des Berliner Architekten B. v. S. zurzeit in Arbeit ist. Zur feierlichen Weihe ist der 21. August bestimmt, der 118er-Ehrentag von Weimar.

21. Deutscher Feuerwehrtag in Karlsruhe. Die Zahl der Meldungen von Teilnehmern am 21. Deutschen Feuerwehrtag in Karlsruhe vom 5. bis 8. August ist in den letzten Tagen gestiegen. Bereits sind über 6000 feste Bestellungen von Tagungsarten bei der Geschäftsstelle eingegangen. Es haben noch nahezu 2000 Karten der Besendung, weil die Besteller die Kosten der Tagungsarten noch nicht an die Stadthauptkasse eingezahlt haben.

Wiesbaden-Biebrich.

Donnerstagnachmittag um 4 Uhr wurde ein auf kurze Zeit in einem Hausflur abgestelltes Damenfahrzeug gestohlen. Marke: „Phänomen“, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen und graue Bereifung.

So sieht der Stimmzettel aus:

Reichstagswahl 1932

Wahlkreis Hessen-Rhassau.

1	Sozialdemokratische Partei Deutschlands Scheidemann — Pieh — Becker — Schmalitz	1	0
2	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) Sprenger — Weigel — Seibert — Rinder	2	0
3	Kommunistische Partei Deutschlands Wagnerberg — Baritzel — Stanytska Kefel — Schumann	3	0
4	Deutsche Zentrumspartei Dr. Brüning — Dr. Brüning — Dr. Brüning — Dr. Brüning	4	0
5	Deutschnationale Volkspartei Dr. Brüning — Dr. Brüning — Dr. Brüning — Dr. Brüning	5	0
5a	Radikaler Mittelstand Wyllus — Wehl — Trol	5a	0
6	Deutsche Volkspartei Dr. Kalle — Dr. Becker — Frau Kallert — Dingel	6	0
7	Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) e. V. Grenze — Schmalitz — Wehmuth — Kallert	7	0
8	Deutsche Staatspartei Dr. Kallert — Dr. Kallert — Dr. Kallert — Dr. Kallert	8	0
10	Deutsches Landvolk (Christl. Nat. Bauern- u. Landvolkpartei) Kallert — Kallert — Kallert — Kallert	10	0
11	Christlich-sozialer Volksdienst (Evangelische Bewegung) Kallert — Kallert — Kallert — Kallert	11	0
15	Deutsch-Hannoversche Partei Graf v. Schaumburg — Dammann — Scherr — Kallert	15	0
17	Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands Portune — Kallert — Kallert — Kallert	17	0
23	Einheitspartei der Arbeiter und Bauern (Einheitspartei der Arbeiter und Bauern)	23	0
24	Einheitspartei der Arbeiter und Bauern (Einheitspartei der Arbeiter und Bauern)	24	0
25	Freiwirtschaftliche Partei Deutschlands (Partei für krisenfreie Volkswirtschaft) Kallert — Kallert — Kallert — Kallert	25	0
26	Gerechtigkeitsbewegung für Parteienarbeit gegen Lohn-, Gehalts- und Rentenrücklagen für Arbeitsbeschaffung Kallert — Kallert — Kallert — Kallert	26	0
28	Interessengemeinschaft der Kleinrentner und Inflationsschädigten Kallert — Kallert — Kallert — Kallert	28	0
29	Großdeutsche Liste Schmalitz Schmalitz — Dr. Kallert	29	0
30	Landwirte, Haus- u. Grundbesitzer Kallert — Kallert — Kallert — Kallert	30	0
31	Arbeiter- und Bauernpartei Deutschlands, Christlich-radikale Volksfront Kallert — Kallert — Kallert — Kallert	31	0
32	Kleinrentner, Inflationsschädigte und Porträtschädigte Kallert — Kallert — Kallert — Kallert	32	0
33	Handwerker, Handel- u. Gewerbetreibende Kallert — Kallert — Kallert — Kallert	33	0
34	Deutsche Reformpartei Kallert — Kallert — Kallert — Kallert	34	0
35	Enteigneter Mittelstand Kallert	35	0

Wiesbaden-Bierstadt.

Zur Zeit ist man damit beschäftigt, die Vordergasse an Wiesbadener Straße mit einer Leerdede zu versehen. In einem sehr schlimmen Zustand befindet sich die anstößende Honiggasse, in der ein Autoverkehr fast unmöglich ist. Der Oberbürgermeister hat die Instandsetzung dieser Straße in Aussicht gestellt.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Kassauischer Kunstverein. Die Ausstellung „Hundert Jahre später“ bleibt bis einschließlich Montag, 1. August, bei ermäßigtem Eintritt geöffnet. Die Ausstellungsräume bleiben hierauf einige Tage geschlossen. Ab Sonntag, 7. August, ist die neue Ausstellung „Bauten von Otto Haesler 1908—1932“ (Photos und Risse) geöffnet.

Wiesbadener Lichtspiele.

Das Balhalla-Theater bringt heute den Luis-Trenfer-Tonfilm „Berge in Flammen“, die Kriegsepisode der Kaiserjäger in den Dolomiten, in Neuaufführung. Luis Trenfer, der an den Kämpfen um den „Gol di Lana“ als Kaiserjäger selbst teilgenommen hat, spielt die Hauptrolle. Hierzu ein „Balhalla“-Vorprogramm mit dem zweiten Teil der „Reise um die Welt in 80 Minuten“. Beginn 4, 6.15 und 8.30 Uhr.

Kampfhähne. In einem Hause in der Sonnenberger Straße gerieten bei Renovierungsarbeiten zwei Linderlehrlinge in Streit, der in eine heftige Schlägerei ausartete. Dabei trug ein 17 Jahre alter Linderlehrling aus Wehen im Taunus fünf blutende Kopfverletzungen davon. Das Sanitätsauto brachte ihn ins städtische Krankenhaus.

Steinwürfer gegen politische Gegner. Am 28. Juli gegen 1 Uhr pöbelte ein Trupp Nationalsozialisten Dohheim. Am Ortsausgang wurde dieser Trupp mit Steinen beworfen, worauf ein Nationalsozialist aus einer Schreckschusspistole sechs Schüsse abgab. Verletzt wurde niemand. Die Polizei verhinderte sofort alle Weiterungen.

Selbstmordversuch in der Schuchhaff. Ein am Freitag 29. d. M. wegen Bedrohung und Mißhandlung seiner Angehörigen eingekerkelter Kaufmann versuchte sich kurz nach seiner Einlieferung zu erhängen. Sein Vorhaben wurde jedoch rechtzeitig bemerkt und konnte vereitelt werden.

Sicherheitsstelle und gekohlene Fahrräder. Hier wurden folgende Fahrräder sichergestellt: Marke Anter Nr. 177 877, Bittler 196 662, Dürkopp 780 482, Wisa 51 188, Roland 328 973, Opel 663 407, Opel 634 860, Opel 1982 568, Belskern 171 876, Vittoria 855 509, Intra 31 342, Vittoria 784 536, Freilich 57 915, Opel 914 287, Kojim 1 232 435, Opel 1 325 945, Matador 128 437, Frankfurt 205 399, ohne Marke Nr. 91 357, 4266, 252 254, 867 496. Weiter wurden hier folgende Fahrräder gekohlen: Marke Libelle Nr. 1285 146, Wisa 360 924, Mattiacum 17 925, Vittoria 4644, Diamant 720 166, Stewer-Greif 253 254, Schmitts-Trier 3866, Ideal 11 426 oder 11 428, Brenndor 200 478, Borussia 1480 650 und Matador 1 098 914. Vor Anlauf dieser Räder wird gewarnt. Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 33.

Dienstreisende. Am 1. August sind es 25 Jahre, daß der Elektrische Wolf Nag, Rheinstraße 93, in Diensten der Städtischen Kurverwaltung steht. Er ist ebenso lange Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

Der Streit um die Sozialpolitik.

Übersteigerte Soziallasten?

Von Erich Zimmermann, Geschäftsführer des GDA, Wiesbaden.

In der Öffentlichkeit wollen die Auseinandersetzungen über die Sozialpolitik und die Soziallasten nicht verstummen. Neuerdings ist vielfach eine Zählensstellung veröffentlicht worden, aus der sich ergibt, daß die Beitragsaufwendungen eines Unternehmens zur Kranken-, Invaliden-, Unfall-, Angestellten- und Arbeitslosenversicherung im Jahre 1931 bei dem gleichen Umlage auf das etwa fünfjährige des Vorkriegsjahres 1913 emporgehoben sind. Die Aufstellung kommt dabei zu dem Ergebnis, daß in den letzten 5 Jahren in Deutschland insgesamt 44,6 Milliarden Mark für soziale Zwecke aufgewendet wurden. Ohne daß es besonders ausgesprochen werden müßte, stellt sich beim Lesen dieser Aufstellung der Gedanke ein, daß es bei einer solchen Ziffer kein Wunder ist, wenn auf der anderen Seite die abzuführenden Beiträge zu den Sozialversicherungen zu stark angewachsen sind.

Unterjocht man aber die genannte Summe nach ihrer Zusammenfassung, so ändert sich das Bild. In diesen 44,6 Milliarden Mark sind nämlich 6,3 Milliarden Mark enthalten, die allein für die Versorgung der Kriegsoffiziere (Kriegsbeschädigten-, Kriegswitwen- und Kriegswaisenrenten) ausgegeben werden mußten. Von der öffentlichen Wohlfahrtsfürsorge wurden weitere 7,7 Milliarden nicht zuletzt an die Klein- und Sozialrentner ausbezahlt, die durch den Krieg und Inflation ihre Sparpfennige verloren hatten. Endlich sind 3,8 Milliarden mit eingerechnet, die für die langfristigen Arbeitslosen nach der Aussteuerung aus der Sozialversicherung in Gestalt von Arbeitslosenrenten, Wohlfahrtsunterstützungen usw. aufgebracht wurden. Es ergeben sich also insgesamt Aufwendungen in Höhe von 18,3 Milliarden Mark, die nicht aus Beitragsmitteln des produzierenden Unternehmens als solchem, sondern aus Mitteln der Allgemeinheit aufgebracht wurden.

Es darf zudem nicht übersehen werden, daß in den letzten 5 Jahren allein 6,3 Milliarden Mark an Arbeitslosenunterstützung aus der Arbeitslosenversicherung aufzubringen waren. Diese Summe drückte in den Jahren vor dem Krieg natürlich nicht aufgewendet zu werden, weil es weder eine Wirtschaftskrise noch eine Arbeitslosigkeit dieses Umfanges gab. Inwieweit ist das Anwachsen der „Soziallasten“ zwangsläufig. Wir stehen ganz einfach vor der Frage, ob die noch in Arbeit stehenden und Verdienenden die Verpflichtung haben, für die ohne ihre Schuld arbeitslos gewordenen den lebensnotwendigen Unterhalt mit aufzubringen oder nicht. Wie diese Frage zu beantworten ist, versteht sich von selbst. Werden diese oben erwähnten 6,3 Milliarden Mark von dem ursprünglich erwähnten Betrag von 44,6 Milliarden auch noch abgezogen, so verbleiben an Ausgaben in den anderen Sozialversicherungszweigen (Kranken-, Invaliden-, Unfall-, Angestelltenversicherung) in den letzten 5 Jahren nur noch 20 Milliarden Mark. Dieser Betrag ist auf das Jahr umgerechnet allerdings auch noch höher als derjenige des Jahres 1913.

Der Weltkrieg hat allen Sozialversicherungszweigen stärkere Zugänge gebracht. Es handelt sich hier um eine Auswirkung der Hungerplöde. Als Kriegsfolge ist es auch anzusehen, wenn das deutsche Volk jetzt eine starke Änderung im Altersaufbau zeigt. Diese Dinge machen sich zwangsläufig in einer starken Beanspruchung der Sozialversicherungen bemerkbar. Es darf auch nicht unbeachtet bleiben, daß die Sozialversicherungsträger durch die Inflation fast aller Renten beraubt wurden, und schließlich standen wir in den Vorkriegsjahren mit der Sozialversicherung noch im Anfang der Entwicklung. Es mußte selbstverständlich ohnehin bei der Invaliden- und Angestelltenversicherung mit einer steigenden Beanspruchung gerechnet werden. Im übrigen war auch von wesentlichem Einfluß auf die eintretende Steigerung die Wertminderung der Reichsmark. In den hier erwähnten Jahren dürfte sie im Durchschnitt nur etwa 1/2 des Wertes einer Goldmark von 1913 gehabt haben. Dadurch ist selbstverständlich eine grobe und einfache Gegenüberstellung der Zahlen vor und nach dem Krieg ausgeschlossen.

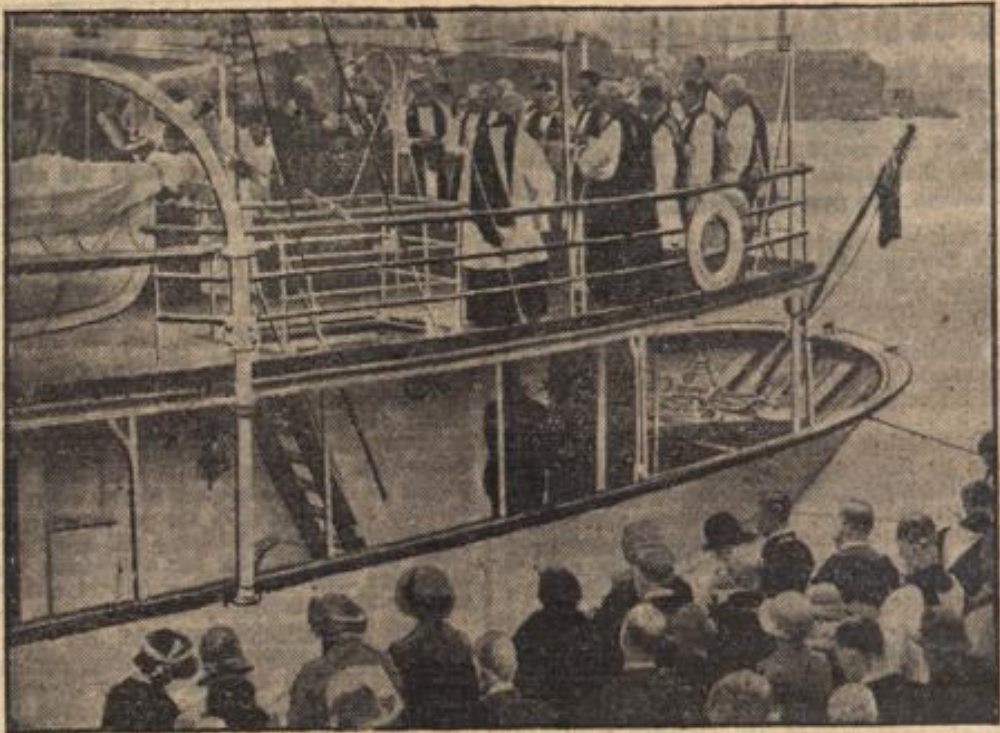
Daß es gar nicht angebracht ist, von einer Übersteigerung der sozialen Leistungen zu reden, ergibt sich übrigens auch aus den Durchschnittsrenten für den einzelnen. Diese betrugen im Jahre 1931 in der Invalidenversicherung 33 Mark und in der Angestelltenversicherung 82 Mark monatlich. Mit diesen Beträgen lassen sich gewiß nur die allernotwendigsten Lebensbedürfnisse decken, zur Existenz reichen sie an und für sich nicht aus. Die Witwen- und Waisenrenten bleiben im Durchschnitt noch erheblich unter diesen Beträgen; dabei sind diese Renten durch die Notverordnung vom 14. Juni 1932 noch merklich gekürzt worden.

Ein Wort zu den Verwaltungskosten: Diese betragen in den verschiedenen Sozialversicherungen im Durchschnitt etwa 6 Prozent der Gesamtausgaben. Mit dieser Feststellung soll gewiß nicht berechtigter Kritik im einzelnen vorgegriffen werden, aber es liegt hiernach auf der Hand, daß die eingangs erwähnten Berechnungen vollkommen wirkungslos sind.

Die immer wiederkehrenden Angriffe auf die Sozialversicherung übersehen vollkommen den hohen sittlichen Wert, der in den sozialen Einrichtungen liegt: Die Gesundheitserhaltung und Wiederherstellung der deutschen Arbeitnehmer, die Unterstützung der Schwachen, die notwendige Sicherung des Lebensabends der Siechen und Alten. Auch die Volkswirtschaft hat durch die Sozialversicherung nur Vorteile, da ihr nur arbeitsfähige Menschen zur Verfügung stehen. Durch die Beiträge zur Sozialversicherung werden höhere Steuern usw. erspart. Alle Leistungen aus der Sozialversicherung fließen der Privatwirtschaft und der Volkswirtschaft in irgend einer Form wieder zu. Wenn die Sozialversicherung jerschlagen würde, so ergäbe sich durch den Ausfall ihrer umfangreichen Leistungen eine unübersehbare weitere Drosselung der Massenkaufkraft und damit noch gesteigerte Arbeitslosigkeit.

Rassauischer Pferdezüchterverband.

Der Verwaltungsrat des Nassauischen Pferdezüchterverbandes hat in seiner Sitzung folgende wichtige Beschlüsse gefaßt: Die 11. ordentliche Mitgliederversammlung findet am 30. August d. J. im Gasthaus Ruhn in Nidderbach, Station Kettenbach, statt. An demselben Tage wird vom Bahnhof Kettenbach als Start und Ziel eine Dauerleistungsprüfung nach Jollhaus über 12 Kilometer abgehalten. Diese Strecke, die aus gewöhnlicher Hausflurstraße mit Leerdäse besteht, muß von dreijährigen Pferden mit dem Dreifachen des Pferdegewichts, und von vierjährigen und älteren Pferden mit dem Vierfachen des Pferdegewichts als Bruttolast in einer Mindestgeschwindigkeit von 10 Minuten je Kilometer zurückgelegt werden. Voraussichtlich wird am 6. September d. J. in Limburg a. d. Lahn eine Verbandspferdeschau veranstaltet



Ein schwimmender Bischofspalast.

Der feierliche Lausert des neuen Missionschiffes. In London wurde jetzt das Missionschiff „Southern Cross“ in Dienst gestellt. Das Schiff ist für die Diözese des Bischofs von Melanesien erbaut, die mehrere Inseln im pazifischen Ozean erfasst. Es wird für die Fahrten des Bischofs zwischen den einzelnen Inseln benutzt werden und dient gleichzeitig dem Kirchenfürsten als ständige Residenz.

werden, an die sich am Nachmittag eine Zugleistungsprüfung am amerikanischen Zugkraftwagen, verbunden mit Hufbeschlagprüfung, schließt. Die Verbandsvereine sollen nach Möglichkeit Vereinschauen veranstalten. Der Verband gibt Geldpreise je nach der Beschäftigungszahl. Mit jeder Vereinschau soll nach Möglichkeit eine Hufbeschlagprüfung verbunden sein. Hierfür stellt der Verband für jede Schau einen ersten Preis zur Verfügung. Die Preisrichter für Vereinschauen werden in Zukunft vom Verband bestimmt. Die Kosten dafür übernimmt der Verband. Diese Maßnahme war notwendig, um ein einheitliches Richter zu gewährleisten. Mit Nachdruck soll darauf hingewirkt werden, daß in Zukunft sämtliche Hufen, mit Ausnahme der Hengstehufen, die kastriert werden sollen, den Hufenbrand erhalten.

Die Bluttat im Schwanheimer Stadtwald.

Der Täter stellt sich selbst.

Frankfurt a. M., 29. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Der Mörder der 18jährigen Elise K., der Optiker Wilhelm Kied aus Münster bei Stuttgart, hat sich heute früh 2 Uhr der Polizei gestellt. Bei der Vernehmung konnte nicht der Eindruck entstehen, daß Kied geisteskrank sei. Donnerstagsabend hat sich eine Frau aus der Hafenstraße, bei der Kied vom Samstag bis Dienstag gewohnt hatte, auf der Polizei gemeldet.

Zusammenlegung der Kreise Kreuznach und Weisenheim?

Koblenz, 28. Juli. Wie die „Koblenzer Volkszeitung“ erfährt, sollen im Zuge der vom Reichsminister in Preußen geplanten Verwaltungsvereinfachungen im Rheinland, die Kreise Kreuznach und Weisenheim zusammengelegt werden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Überfluß beim Frankfurter Sängerfest.

Frankfurt a. M., 28. Juli. Das glanzvoll verlaufene Sängerbundesfest entpuppte sich immer mehr als ein voller Erfolg. Fest steht bereits, daß es mit einem nicht unerheblichen Überfluß abschließen wird. Die Festleitung hat den ihr von der Stadt zur Verfügung gestellten Kredit in Höhe von 250.000 Mark nur mit 100.000 Mark in Anspruch genommen. Mittwoch konnte man aber der Stadt dieses Geld bereits wieder zurückzahlen. Das ist ein in der Geschichte der großen Frankfurter Feste noch nicht dagewesenes Ereignis. Erst im Laufe der nächsten Woche wird man einen genaueren Überblick über den Überfluß, den das Fest brachte, haben. Bekanntlich schloß das Wiener Sängerfest vor vier Jahren mit einem Fehlbetrage von 120.000 Schillingen ab.

Ein Raubüberfall.

Altmannshausen, 29. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Der Fortkäufer K. v. A. von Althausen hob heute vormittag auf der Landesbahnstrecke in Altmannshausen 900 Mark ab. Auf dem Heimweg wurde er am Ortsausgang von Altmannshausen von zwei aus einem Steinbruch herauskommenden jungen Leuten überfallen und ihm das Geld geraubt. Die Täter flüchteten hierauf nach dem Nidderwald zu. Polizei und Gendarmerie haben die Verfolgung bereits aufgenommen.

Tragischer Tod eines Arztes. Beim Scheibenschießen erschossen.

Marburg, 28. Juli. Im benachbarten Gemünden ist der Arzt Dr. Sch. auf tragliche Weise ums Leben gekommen. Er vergnügte sich mit dem ihm zu Besuch weilenden 14jährigen Sohn eines Pfarrers aus Hersfeld mit Scheibenschießen, wobei ein Lustgewehr benutzt wurde. Später nahm Dr. Sch. seine Pistole, mit der er ebenfalls einen Schuß auf die Scheibe abgab. Als er die Scheibe nachsehen wollte, ob der Schuß getroffen hat, legte der Junge dem er die Pistole zum Halten gegeben hatte, an und schoß den Arzt tot. Altem Anschein nach hat er mit der Pistole gespielt.

Stilllegung von Erzgruben.

Dillenburg, 28. Juli. Wegen Abzahnung der Siegerländer Erzgrube „Eisenhammerzug“ Stilllegungsanzeige zum 31. August erstattet. 330 Bergleute werden ar-

beitslos. Auch die Grube „Ameise“ stellt Ende August den Bergbau ein, wodurch etwa 200 Bergleute arbeitslos werden. Durch diese erneuten Stilllegungen wird der völlige wirtschaftliche Zusammenbruch der betreffenden Ortschaften nicht mehr aufzuhalten sein, denn mit der Einstellung der beiden großen Gruben schwinden die letzten Stützen, die das Durchhalten der Bergarbeiterfamilien ermöglichten.

Der Kasseler Waffendiebstahl aufgefährt.

Kassel, 28. Juli. Der Kasseler politischen Polizei ist es nunmehr gelungen, die im Dezember 1930 in der Polizeiuferkasseler ausgeführten Waffendiebstähle von rund 80 Pistolen und 6000 Schuß Munition aufzuklären. Als Haupttäter wurde der frühere Polizeiwachmeister K. festgestellt. Als Mittäter kamen drei Angehörige der K. S. V. in Frage. Ein Teil der gestohlenen Waffen ist bereits sichergestellt worden.

Nordenstadt, 28. Juli. Die im Verein mit der Sanitätskolonne Delfenheim und derjenigen aus Nordenstadt an der gefährlichen Kreuzung Hochheim-Nordenstadt abgehaltene große Nachtalarmübung, bewies erneut die Zweckmäßigkeit der Einrichtung. Die vor kurzem in den Ortsstreifen vorgenommenen Ausbesserungsarbeiten mit Teerballast, haben sich durchaus bewährt.

Nordenstadt, 29. Juli. Der Radfahrklub „Wanderlust“ Nordenstadt hatte am Sonntag wieder einen Tag seiner Vereinsmeisterchaften. Die 35-Kilometer-Prüfungsfahrt, die vom Start über Igstadt, Bierstadt, Nauord, Lorschbach, Niederjosbach, Eppstein, Bremthal, Wildbach, Breidenheim zum Ziel führte, konnte der Fahrer A. Stemmler vor D. Müller, D. Lottig, W. Deul, H. Pflug und M. Müller an sich bringen. Die Preislangsamfahrt gelangte zur Durchführung und wurde von W. Lottig vor A. Stemmler, W. Pflug und H. Feidt gewonnen. Die Siegerehrung bildete den Abschluß.

Mainz, 28. Juli. Wie gemeldet, war vor einigen Tagen der 18jährige Maurer Gold von einem in Zivil befindlichen Schupobeamten durch zwei Kopfschüsse verletzt worden, daß er kurz darauf starb. Der Polizeibeamte, der bis jetzt seinen Dienst mehr tat, wurde nun auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft genommen. Es handelt sich um den 22jährigen Schupo-Beamten Adam Jung. Am dem Tage der Tat hatte der Beamte dienstfrei und war abends nach dem Besuch eines Kinos in verschiedenen Wirtschaften eingekauft. Als er spät abends nach Hause ging, ereignete sich dann der Zusammenstoß, der ein so verhängnisvolles Ende nahm.

Rüdesheim, 28. Juli. Die Rüdesheimer Polizei hat am Mittwochabend einen guten Fang gemacht. Sie hat einen Mann namens K. aus München festgenommen, der um 10 Uhr gestern abend versuchte, in der Grabenstraße ein Personenvan zu stehlen. Er kam mit dem Wagen jedoch nur bis zum Jahnradbahnhof, da es ihm nicht glückte, den Wagen weiterzuführen. Deshalb ging er die Rheinstraße entlang, um sich dort einen anderen zu „kaufen“. Vor dem „Hotel Nidderwald“ bestieg er ein dort stehendes Auto, und wollte gerade abfahren, als er von einem Polizeibeamten überfallen wurde. Die Ermittlungen ergaben, daß man den Autodieb K. erwischt hatte, der bereits in München, Augsburg, Nürnberg und Würzburg mehrere Autodiebstähle ausgeführt hatte. Weiter werden ihm auch in Berlin mehrere Diebstähle aufgebürdet. K. wurde Donnerstagvormittag dem Amtsgericht vorgeführt.

Altmannshausen, 28. Juli. Bei dem tödlich verunglückten Sänger, der bei einem Spaziergang von dem schmalen Gehpfad am Bahnhöfchen unterhalb der Ruthe Ehrenfels die steile Mauer hinunterstürzte und das Genick brach, handelt es sich um den Uhrmachermeister Paul Schönl ein aus Okerburg (Altmark). Nachdem der Tatbestand durch das Amtsgericht Rüdesheim aufgenommen worden ist, hat die Ehefrau des Verunglückten Klageantrag gestellt, weil die betreffende Stelle des Weges nicht gesichert war.

Hersfeld, 28. Juli. Zwischen den Stationen Gerungen und Borsode wurde die Leiche eines jungen Mädchens aus Kleinensee aufgefunden, das sich vor einen Personenzug geworfen hatte. So viel bisher feststeht, ist das Mädchen aus Liebeskummer in den Tod gegangen.

Limburg, 28. Juli. Papst Pius XI. hat den Domkapitular Gebl. Rat Strieth zum päpstlichen Hausprälaten und Studienrat Professor Kiegel in Limburg zum päpstlichen Ehrenkammerer ernannt.

Spener, 28. Juli. In Jodgrün ist gestern abend die Wälder Heimatdichterin Lina Sommer kurz nach Vollendung des 70. Lebensjahres gestorben. Zahlreich sind die Gedichte und Prosafiktionen, die sie im Laufe ihres Lebens geschrieben hat, vor allem ihre Schöpfungen leuchtenden pfälzischen Humors und Dialekts.



Die Revolution in Siam.

Siamische Offiziere verlesen das Manifest der Revolutionäre, die den König von Siam, Pradjhipok, den letzten absoluten Monarchen der Welt, zum Verzicht auf seine uneingeschränkte Herrschaftsgewalt und zur Anerkennung einer Verfassung zwangen.

Die Nachforschungen nach den Toten der „Niobe“.

Bisher völlig ergebnislos.

Kiel, 29. Juli. Auf die Nachrichten von der Sichtung einiger Toten der „Niobe“ an der Fehmarn-Rüste, war noch gestern Abend der an der Unfallstelle im Fehmarn-Belt liegende Arsenalschlepper „Sunie“ in die bezeichneten Gewässer abgegangen, um Nachforschungen anzustellen. Sie sind jedoch völlig ergebnislos verlaufen. Heute früh sind von Kiel zwei Schnellboote zu dem gleichen Zweck ausgesandt. Die an Bord der „Sunie“ befindlichen Tauchmannschaften haben heute die Arbeit am Brak wieder aufgenommen.

Zwei politische Mordtaten.

Ein Reichsbannermann und ein Kommunist getötet.

Kamen (Westfalen), 28. Juli. Auf der Unnaer Straße kam es am Donnerstagabend zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten zu einem schweren Zusammenstoß. Ein Reichsbannermann wurde durch einen Lungenschuß so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Ein Nationalsozialist erlitt Schlagverletzungen. Die Polizei nahm im Laufe des Abends sechs Nationalsozialisten fest.

Leipzig, 28. Juli. Ein Landwirtschaftsgehilfe aus Groß-Pöffen, der der NSDAP. angehört, wurde heute nacht in Rahnsdorf bei Borna auf der Alldorf von einer Parteiverammlung von Kommunisten vom Fahrrad gerissen, geschlagen und erheblich verletzt. In der Notwehr ließ er, wie die Polizei mitteilt, einem 21 Jahre alten Schlächter ein feststehendes Messer in die Brust und verwundete ihn tödlich. Der Täter wurde verhaftet.

Beschlagnahme eines Waffentransportes.

Zahlreiche Verhaftungen.

Zwidau, 28. Juli. Dienstag beschlagnahmte die Polizei hier einen verbotenen Waffentransport. Nach Feststellungen der Polizeidirektion Zwidau handelt es sich um einen Waffentransport von Mitgliedern des Reichsbanners. Es waren mehrere hundert Pistolen und viele tausend Schuß Munition. Heute sind in Zwidau der sozialdemokratische Parteisekretär Pöcker, ein Schriftführer und ein Eisenbahnsekretär festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt worden. Auch außerhalb Zwidaus sind zahlreiche Festnahmen erfolgt. Von den Verhafteten ist bisher nur ein kleiner Teil geständig. Unter den Verhafteten befindet sich der Wiesburger Reichsbannerführer Hauke.

Die Unterzeichnung des polnisch-russischen Nichtangriffspaktes.

In vollem Einvernehmen mit Rumänien.

Warschau, 28. Juli. Das polnische Außenministerium betont gegenüber der abfälligen Kritik eines Teiles der französischen und der rumänischen Presse an der Unterzeichnung des polnisch-russischen Nichtangriffspaktes in einer Erklärung, daß die Unterzeichnung dieses Paktes durch Polen in vollem Einvernehmen mit der rumänischen Regierung erfolgt sei. Der Pakt bedeute in der Praxis keine Veränderung der bisherigen Lage in Osteuropa, sondern beabsichtige nur, ihre Fortdauer sicherzustellen.

In bezug auf den Abschluß eines polnisch-russischen Handelsvertrages seien bisher keinerlei Schritte unternommen worden. Zugleich wird der Wortlaut einer Unterredung mitgeteilt, die in Karlsbad der dort zur Kur weilende Außenminister Jaleski dem Vertreter eines amerikanischen Blattes gewährt hat. Darnach hat Jaleski erklärt, daß der neue Pakt mit der Sowjetunion die bisherigen internationalen Verpflichtungen Polens völlig unberührt lasse.

Der polnische Gesandte in Moskau, Patel, ist gestern Abend in Warschau zur Berichtstattung über die Unterzeichnung des Paktes eingetroffen.

Gerichtssaal.

* Das Büro im Pferdestall. Vor etwa vier Jahren etablierte sich in einem ehemaligen Pferdestall an der Mainzer Landstraße in Frankfurt a. M. der Vertreter Walbert Sch., der aus der Schlachtern Gegend stammt, und richtete dort ein Büro ein. Aus dem Pferdestall wurde ein Welthandelshaus, denn auf den Briestöpfen Sch.'s standen großartig die Worte: „Import-Export“ und in der Mitte war eine schöne Weltkugel abgebildet. Die Tätigkeit dieser „bedeutenden“ Firma bestand in der Hauptsache darin, Waren zu bestellen, die nicht bezahlt, aber schnellstens veräußert wurden. Als im Februar 1929 der Zusammenbruch unvermeidlich wurde, raffte Sch. zusammen, was vorhanden war und begab sich mit einigen hundert Mark nach Hamburg, wo er mit anderen Personen zusammen ein neues Schwindelunternehmen aufmachte, mit dem Erfolg, daß er in Hamburg mit neunzehn Monaten Gefängnis bestraft wurde. Von dort brachte man ihn nun nach Frankfurt, um die hier schwebende Sache bereinigen zu lassen. In der Verhandlung vor dem Großen Frankfurter Schöffengericht schilderte der Angeklagte, wie bitter es ihm in jenen letzten Tagen ging, als er im Pferdestall lag. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust unter Einbeziehung der in Hamburg erkannten Strafe.

* Die Schwarzbrennerei im Keller. Wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz verurteilte das kleine Frankfurter Schöffengericht den früheren Schlosser Eduard

B. zu 8791 M. Geldstrafe und einem Monat Gefängnis, sowie 1602 M. Wertersatz, zwei Branntweinbändler wegen Monopolverletzung zu 332 bzw. 98 M. Geldstrafe und Wertersatz in Höhe von 60 bzw. 18 M. Der Hauptbeschuldigte hatte zuerst in der Einhornstraße in Frankfurt a. M., dann in einem Keller der Allerheiligenstraße eine Schwarzbrennerei eingerichtet, in der Trinitbranntwein hergestellt wurde.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

28. Juli 1932	7 Uhr 15	9 Uhr 27	11 Uhr 27	12 Uhr 11
	morg.	nachm.	abends	
Luft (auf 0° und Normaldruck)	761.5	761.7	761.7	761.6
Druck (auf dem Meerespiegel)	761.6	761.6	761.8	761.6
Thermometer (Gellus)	14.2	21.4	15.8	16.6
Luftfeuchtigkeit (Gellus)	16.4	7.5	11.9	10.3
Relative Feuchtigkeit (Gellus)	86	45	78	78
Windrichtung	SW 2	SW 5	RD 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	1.6	—	0.1	—
Globale Temperatur: 22.8	Niedrigste Temperatur: 11.			

Wasserstand des Rheins

am 29. Juli 1932.

Hochzeit: Pegel	2.83 m	gegen	2.91 m	„Hoch“
Regen:	2.18	„	2.26	„
Gaub:	3.59	„	3.70	„
Rhin:	3.43	„	3.46	„

Immer noch weiter die billigen Preise für unsere guten Qualitäten im Saison-Schluß-Verkauf!

Zum Beispiel: Ein Posten
Herren - Pullover 2.60
ohne Ärmel, reine Wolle, extra gute
Strapazier-Qualität

Herren-Einsatz-Hemden 1.50
echt ägyptisch Mako und Baumwolle,
weiß und gelb, alle Größen . . 1.90 und

Damen-Strümpfe 0.85
künstliche Seide mit Pet.-Zwickel
plattiert, besonders kräftig und elastisch 0.98

Damen-Schlüpfer 1.25
„maschenfest“, gute Qualität, künstliche
Seide, moderne Farben . . . 1.75 und

Damen-Unterkleider 2.75
künstliche Seide, „maschenfest“, neue
Länge, mit Crêpe de Chine-Passe . . .

Auf alle nicht zurückgezeichnete Waren

10% Rabatt

außer Markenartikel, Wolle und Garne.

Strumpfhäuser
Poulet
WIESBADEN

Kirchgasse Ecke Marktstraße und Langgasse K 71

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kettich; für Innerhaltung, Sozial-
wirtschaft und den übrigen Schriftstell.: A. Gänther; für die Anzeigen und
Reklamen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der G. Schellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

AEROSHELL



der ganz neue Oeltyp

für hochbeanspruchte Motoren von Automobilen, Motorrädern und Motorbooten.

AEROSHELL besitzt alle Vorteile von reinem Mineralöl und Rizinöl, vermeidet aber die Nachteile des letzteren. AEROSHELL begünstigt durch sein gutes Kälteverhalten das Startvermögen, verbrennt rückstandslos und neigt nicht zur Schlammabildung. AEROSHELL belästigt auch nicht durch schlechten Geruch.

Für alle normal beanspruchten Motoren, insbesondere in Gebrauchswagen, wie Personen-, Last- und Lieferwagen, Omnibussen und Traktoren, eignen sich dagegen die bewährten SHELL AUTOOLE, hergestellt aus ausgewählten Rohstoffen in sechs auf alle Jahreszeiten abgestimmten Qualitäten, auszuwählen nach dem SHELL-FUHRER für die Schmierung von Kraftfahrzeugen.



DIE LETZTE WOCH SAISON-SCHLUSS-VERKAUF

DER ETAGE

Eingeweihte wissen, daß jede Stufe zur Etage jetzt einen ungeheuren Gewinn bedeutet!

Eine Extra-Sensation Herren-Anzüge aus schön. glatt. Stoffen, solide Ausarbeitung. . . 14⁵⁰		
Herren-Hosen gute kammgarnart. Ware, in schönen Streifenmustern . . . 1²⁵	Herren-Anzüge Cheviots, sowie die beliebt. glatt. Stoffe bisher 35.- jetzt in Serie 60 25.-	Wasch-Joppen in den dankbaren tragfähigen Farben und Formen . . . 1²⁵
	Herren-Anzüge durchweg feine Qual. in aparten Must. bisher 50 - jetzt in Serie 66 35.-	
Herren-Westen aus guten Resten gearbeitet, mit sta- bilen Zutaten . . . 1⁷⁵	Herren-Anzüge reinw. Kammg. mod. Streifen- must. bisher 61.- jetzt in Serie 72 48.-	Pullover ärmellos, die große Mode, unbedingt gutes Material . . . 1⁵⁰
	Herren-Anzüge reinw. Maßqual., schwer. Aachen. Kamm- garn, bisher 72.- jetzt in Serie 77 58.-	
Tussorsakkos der stets moderne gut waschb. gelbe Sommerakko . . . 3⁷⁵	Sport-Anzüge m. 2 Hosen, m. lang. u. Knickerbockerh. durchw. reinw., fast un- verw. Qual. bish. 82.- j. i. Serie 79 64.-	Lüster-Sakkos in schwarz und blau, mit Ärmel- futter, gr. Auswahl 4⁷⁵
	Sport-Anzüge 2tl., best. a. Sakko u. Knickerbocker unbed. gute Stoffe 14.-	
Knickerbockers aus guten Stoffen englisch. Art, tadel- los verarbeitet . . . 3⁵⁰	Eine Extra-Sensation Sport-Anzüge Sakko u. Knicker- bocker aus rein- wollen. Cheviots 25.-	Gummi-Mäntel bewährte Fabri- kate, darunt. viele wertvolle Stücke, 8⁵⁰
	Eine Extra-Sensation Sport-Anzüge mit 2 Hosen, mit langer u. Knickerbocker, a. strapazierfäh. Fischgratstoffen 32.-	

Die Etage ist schon in regulärer Zeit führend in der Verbilligung! Im Saison-Schluß-Verkauf aber stellt sie alles bisher Gebotene in den Schatten.

LÖWENSTEIN

MAINZ, Bahnhofstraße 13, 1. Etage

Größte Auswahl in Herrenkleidung am Platze.

F223

Hans Wilhelm Kühnle
Magistrats-Inspektor

Hanna Irmgard Kühnle
geb. Baarmann

Vermählte

Wiesbaden, den 30. Juli 1932
Kaiser-Friedrich-Ring 20, 2.

Zurück.
Dr. Herm. Biermer
Frauenarzt
Langgasse 4 (Ecke Michelsberg)

Von der Reise
zurück.
Dr. Amson

Alles spottbillig raus!

Geld ist jetzt ungeheuer viel
wert, denn der

Saison-Schluß-Verkauf

bringt unsere bekannten Ver-
trauensqualitäten bis zur Hälfte
und sogar noch mehr verbilligt.
Weiter haben wir große Bestände
dem Schlußverkauf unterstellt.
Daher nach wie vor

Glänzende Gelegenheiten!

Morgen zu

Beckhardt Kaufmann

Nur Ecke Kirchgasse u. Friedrichstraße
3534

Brief-

Buntglas-
Butterbrot-
Cabinet-
Bergament-
Zellulose-
Papier-
Schrank-
Tischdecken-

Spinnere
leder
Hut

Reisefartons.
Carl J. Pang.
Bleichstraße 35.
Ecke Raimstraße.



Schuhwaren- Groß-Verkauf

neue leiche Modelle
enorm billige Preise
chuhhaus Drachmann
Neugasse 22 301
Parterre und 1. Stock.

Vernichtet

werden Küchen-
tische wie Kissen
Schwaben,
Ameisen usw.
samt Brut mit
Ahtig, Zicherol
Dose 80 Pf. zu haben in:
Schloß-Drog. Kurt Siebert
Drogerie Wilh. Geipel.

Die 8 Punkte von „Hartwachs Arco“

Wer
es kennt
bleibt ihm
treu!

- Es ist eine gar. reine Terpentinölware.
- Es kann bereits 10 Min. n. d. Auftragen pol. werden.
- Es gibt einen glasharten lackartigen Hochglanz.
- Es erzeugt infolge seiner besonderen Zusammen-
setzung keine Glätte mehr.
- Es ist ungemein sparsam, 1 kg genügt für 40 qm.
- Es verhindert das Eindringen von Fußspuren,
Staub und Schmutz.
- Es wird in weiß, rotbraun und grün hergestellt.
- Es findet Anwendung bei:

Parkett, Linoleum, gestrich. u. Naturholzböden, Tanz-
flächen, bei allen matten, pol. u. lackierten Möbeln,
Automobilen, Schuhen aller Art • Preise: 1/2 Dose 2.20,
3/4 Dose 1.20 • Alleiniger Hersteller: 523

Farben-Rörig

6 Marktsstraße 6 • Ferner zu haben bei:
Drog. Siebert, Marktstr., Drog. Machenheimer, Ditzheimer Str.,
Drog. Schlemmer, Nettelbeckstr. 26

Büromöbel in Holz und Stahl
Emil Birkenstock
Telephon 257 48
Oranienstraße 55

Gestern verschied nach kurzer Krankheit

Frau Dr. Goldenberg, Wwe.

Flora, geb. Bonnè

im 77. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden—Berlin, den 29. Juli 1932.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 30. Juli, vormittags 11 Uhr
auf dem Südfriedhof statt.

Wir bitten von Blumenspenden absehen zu wollen.

Das Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof Gesundbrunnen.

Haltesignal überfahren.

Die Pressstelle der Reichsbahndirektion Berlin teilt zu dem Eisenbahnunglück auf dem Bahnhof Gesundbrunnen mit: Die leerfahrende Lokomotive, die den schweren Unfall des Personenzuges 208 verursachte, hat das Haltesignal überfahren, wie ihr Heizer bei seiner Vernehmung zugegeben hat. Das Personal dieser Lokomotive war nach einer Ruhe von 10½ Stunden erst seit 4½ Stunden im Dienst, als das Unglück geschah. Es bestand aus dem Refervelokomotivführern Krupke und Reiner, von denen

Krupke den Dienst des Lokomotivführers, Reiner den des Heizers ausübte. Krupke, der in der Charité wegen Nervenschwachs aufgenommen ist, hat noch nicht vernommen werden können. Er ist 50 Jahre alt, hat schon 1917 die Lokomotivführerprüfung bestanden und gilt bei seinen Vorgesetzten als ein zuverlässiger und ordentlicher Beamter. In den Krankenhäusern befinden sich noch 13 Verletzte, jedoch sind die Verletzungen erfreulicherweise nicht lebensgefährlich. Der Zugverkehr wird sich, von geringfügigen Verspätungen abgesehen, ordnungsgemäß abspielen.

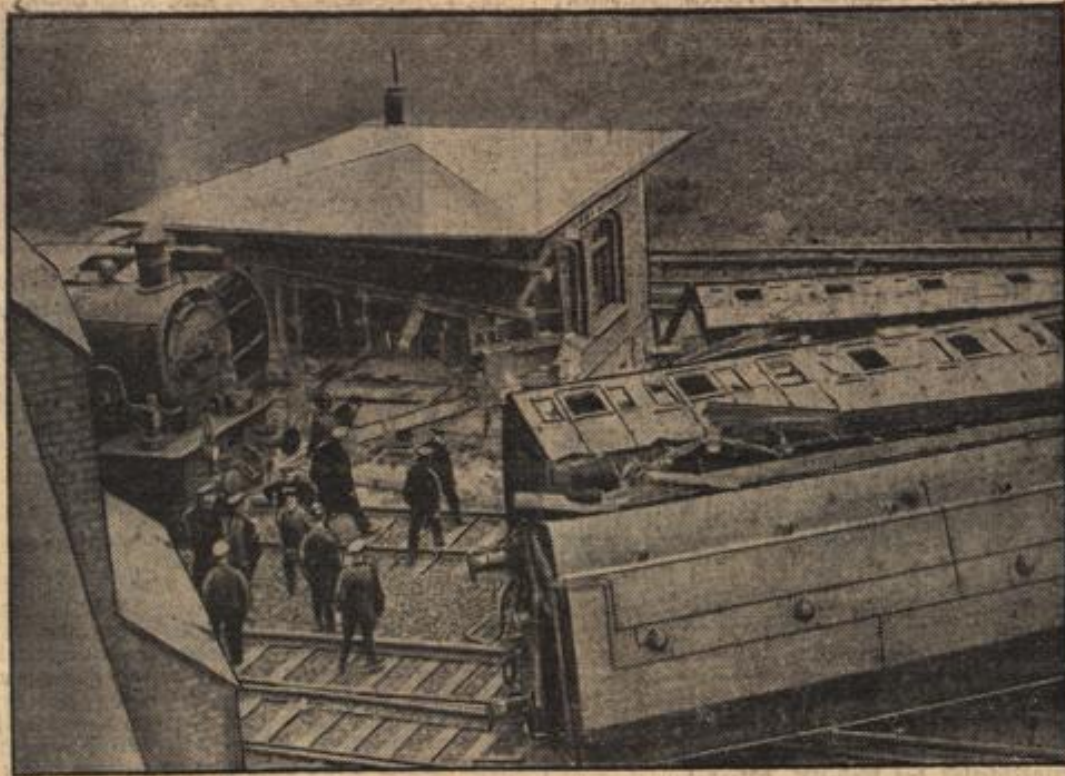


Bild auf die umgestürzten Waggonen.

Zwei romantische Selbstmorde.

Die schöne polnische Dichterin vergiftet sich. — Selbstmord aus unglücklicher Liebe. — Rätselhafter Freitod des amerikanischen Tabakkönigs. — Ein Erbschaftsprojekt um 100 Mill.

In Warschau erzählte vor einigen Tagen der Selbstmord der berühmten Dichterin Radzianowska das größte Aufsehen. Die junge Dichterin, die erst 29 Jahre alt war, gehörte zu den hervorragendsten Talenten der polnischen jungen Generation. Ihre Romane behandeln die modernsten, sittlichen und sozialen Probleme, die künftige Gestaltung der Erde und des Verhältnisses der Geschlechter zu einander. Ihr geistreicher Stil, ihre Freiheit der Lebensbetrachtung und ihre künstlerische Gestaltungskraft berechtigten zu den besten Hoffnungen. Die Radzianowska, die einer begüterten und angesehenen Familie entstammte, kannte nicht die kleinen materiellen Sorgen des Lebens. Da sie nicht nur von jungem Ruhm gekrönt, sondern auch eine Frau von außergewöhnlicher Schönheit und darum von der vornehmen männlichen Jugend umschwärmt war, galt sie für eine wahrhaft glückliche Frau. Darum kam die Nachricht von ihrem Selbstmord aller Welt überraschend. Sie hatte noch am Tage ihres Freitodes in lustiger Stimmung Tennis gespielt, und nichts deutete darauf hin, daß sie sich mit so fürchterlichen düsteren Gedanken trug. Als sie von der Tennispartie nach Hause kam, öffnete sie in ihrer Wohnung die Gashähne, und nach einigen Stunden wurde sie entseelt aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Es heißt, daß sie, die von den meisten Männern verehrt und angebetet wurde, Liebe zu einem jungen Sportsmann der Warschauer Gesellschaft gefaßt hatte, und diese Liebe wurde nicht erwidert. In ihrem dichterischen Nachlaß sollen sich zahlreiche Roman-Manuskripte befinden, deren Veröffentlichung sie kurz vor ihrem Tode geplant hatte.

Amerika hat wieder seinen sensationellen Erbschaftsprojekt, dem der angebliche Selbstmord eines der reichsten Erben der Vereinigten Staaten zugrunde liegt. Es handelt sich um den jungen amerikanischen Tabakkönig Smith David Reynolds, der trotz seiner 20 Jahre schon Leiter der riesigen Unternehmungen war, die ihm sein verstorbener Vater hinterließ, und deren Wert auf mehr als 100 Millionen Dollar geschätzt wird. In barem Gelde hat Smith David Reynolds von seinem Vater 25 Millionen Dollars geerbt, denn die Tabakgeschäfte Reynolds hatten besonders im Krieg und in der ersten Nachkriegszeit einen ungeheuren Aufschwung genommen. Reynolds war es, der im Krieg eine amerikanische Flotte mit Zigaretten und Pfeifentabak versorgte. In der Nachkriegszeit, als in der ganzen Welt besonders der Zigarettenmarkt sehr knapp war und auf dem Zigarettenmarkt große Häuser herrschten, weil der Export aus Ma-

donien und Griechenland sowie den tabakproduzierenden Ländern wegen des damaligen Mangels an Schiffsraum fast ganz darniederlag, rief der alte Reynolds das Zigarettengeschäft der ganzen Welt an sich. Er hatte rechtzeitig vorausgesehen, daß der Krieg eine ungeheure Steigerung des Tabakverbrauchs bringen werde und bald nach Ausbruch des Krieges zu billigen Preisen alle Tabakvorräte aufkauft, die er erreichen konnte. Damals wurden in der ganzen Welt die sogenannten „amerikanischen“ Zigaretten geraucht, die einen herben, absonderlichen Geschmack aufwiesen. Diese geklützte Spekulation brachte dem alten Reynolds die runde Summe von 50 Millionen Dollar ein. Der junge Smith David Reynolds in North-Carolina übernahm also ein gediegenes Geschäft. Aber ihm spielte die Liebe einen Streich. Er hatte sich in eine junge Schauspielerin verliebt. Er ließ sich von seiner Frau scheiden und heiratete die Künstlerin. Vor einigen Tagen wurde der junge Ehegatte in seinem Schlafzimmer erschossen aufgefunden. Angeblich hat er Selbstmord begangen. Der Grund dazu soll Eifersucht gewesen sein, weil seine junge Gattin für einen anderen Mann zärtliche Gefühle gehabt haben soll. Man wird die Ergebnisse der gerichtlichen Untersuchung abwarten müssen. Inzwischen ist aber schon um das Barvermögen, das der junge Reynolds hinterlassen hat, nämlich um 25 Millionen Dollar, ein heftiger Erbschaftsstreit entstanden. Aus seiner ersten Ehe hat Reynolds nämlich eine Tochter, die die geistliche Erbin ist. Die Witwe aber erklärt, daß sie die Erbin sei, und hat bereits die gerichtlichen Schritte unternommen, um sich das große Erbe zu sichern. Zuerst muß aber die Untersuchung zu Ende geführt werden, ob Reynolds wirklich Selbstmord verübt hat, oder ob ein Mord vorliegt — wie die Polizei annimmt — und wer der Mörder ist. Erst nachher können die Erbschaftsstreitigkeiten behandelt werden.

Ein diplomatischer Zwischenfall am Meeresstrand.

Brühelei zwischen dem österreichischen Gesandten und einem ägyptischen Kanalschwimmer.

Am Strande des unweit der Stadt Alexandria gelegenen Badeortes Stanley Bay kam es, wie Reuters berichtet, zu einer Schlägerei zwischen dem österreichischen Gesandten in Ägypten, Dr. Edwin Freiherr von Bersbach-Hadamar, und dem ägyptischen Kanalschwimmer Hilmen Bey. Die Strandpolizei stellt den Vorfall folgendermaßen dar: Der österreichische Gesandte habe trotz hohen Seeganges und entgegen den Bestimmungen der Strandpolizei gebadet und Hilmen Bey, der den Posten eines Strandaufsehers inne hat, habe ihn aufgefordert das Wasser zu verlassen. Als er dies nicht tat, wurde er von Strandpolizisten gewaltsam herausgeschleppt. Es kam zu einem heftigen

Wortwechsel zwischen ihm und Hilmen Bey, der schließlich zu Tätlichkeiten führte. Der Baron wurde verhaftet und in einer Autodroschke nach der Polizeistation gebracht. Er hat bei dem stellvertretenden Premierminister Protest eingelegt und der Premierminister hat um Entschuldigung gebeten. Der Ägypter Hilmen Bey hatte im September 1928 den Armellkanal von Cap Grinez nach Folkestone in 23 Stunden 40 Minuten durchschwommen.

Gefälschte I. G. Farbenaktien. Zu einer Meldung, wonach Fälschungen von Aktien der I. G. Farbenindustrie in Umlauf gebracht worden seien, verlautet aus Berliner Bankkreisen, daß diese Fälschungen holländischen Ursprungs vor einiger Zeit in Rotterdam aufgetaucht sind. Die Rotterdammer Polizei habe den Hersteller bereits verhaftet. Der eigentliche Auftraggeber sei geflüchtet. Die Fälschungen seien so plump, daß sie mit den Originalen nicht verwechselt werden könnten.

Bereiteter Versicherungsbetrug. In Ulster auf dem Hunstrud ist die Polizei, nach einer Meldung aus Trier, einem Versicherungsbetrug auf die Spur gekommen. Dort hatte ein Ehemann seine Frau in eine Lebensversicherung mit 60 000 Mark aufnehmen lassen. Er hatte die Absicht, mit der Frau eine Rheinreise anzutreten und sie während dieser Reise durch einen vorgetäuschten Unglücksfall zu beseitigen, um in den Besitz des Geldes zu gelangen. Kurz vor der Abreise erkrankte der Ehemann und beging nun die Unvorsichtigkeit, einen Bekannten ins Vertrauen zu ziehen und diesen mit der Ausführung der Tat zu beauftragen. Das tat dieser aber nicht, sondern er benachrichtigte die Polizei, die daraufhin den faulenden Ehemann verhaftete.

In der Luft zusammengeknallt. Das dreimotorige Junkersflugzeug „Ju. 52“ der Deutschen Luftwaffe, das in dem Schweizer Alpenrundflugwettbewerb für Verkehrsflugzeuge unter Führung des Flugkapitäns Volte den 1. Preis errungen hat, wurde am Donnerstagmittag auf dem Rückfluge nach Berlin über dem Flugplatz Schleißheim von einer Flamingo-Sportmaschine der Deutschen Verkehrsfliegerschule gerammt. Das linke Fahrgeköll der „Ju. 52“ wurde abgerissen; das Flugzeug stürzte in einem Kornfeld landen, wobei die Maschine ziemlich schwer beschädigt wurde. Besatzung und Insassen der „Ju. 52“, insgesamt sechs Personen, blieben unversehrt, während der Führer der Flamingo-Maschine schwere Verletzungen erlitt, denen er bald darauf erlag.

Ein deutsches Gaunerpaar in der Schweiz verhaftet. Die Genfer Polizei hat am Donnerstag in einem Hotel ein Gaunerpaar verhaftet, das von den deutschen Behörden wegen eines Diebstahls von 7000 Mark und 200 Dollar in einem Berliner Hotel gesucht wird. Es handelt sich um den im Jahre 1901 geborenen Deutschen Alwin Korbant und um die 1908 geborene Polin Aguija Lehmann. Die Verhafteten haben die Tat eingestanden. Ein großer Teil des gestohlenen Geldes konnte bei ihnen sichergestellt werden.

Diamanten-Diebstahl im Wert von 200 000 holländischen Gulden. Einer der größten Diamanten-Diebstähle wurde im Haag, in Abwesenheit des Besitzers von seinem Hause, begangen. Der Wert der gestohlenen Edelsteine beläuft sich auf 200 000 holländischen Gulden. Für die Wiederauffindung der gestohlenen Diamanten hat eine Pariser Versicherungsanstalt eine Belohnung von 15 000 Gulden ausgesetzt.

Sechs Tote bei einer Benzinexplosion in der Tschechoslowakei. In einer Ortschaft im tschechischen Bezirk Kříž ereignete sich eine katastrophale Benzinexplosion, die sechs Todesopfer forderte. In seinem Keller war der Kaufmann Adolf Knöpfelmacher mit dem Einfüllen von Benzin beschäftigt, wobei ihm die Hausgehilfin behilflich war, die eine brennende Kerze in der Hand hielt. Die entweichenden Benzindämpfe zündeten plötzlich Feuer, und der Benzinbehälter explodierte. Die Folgen waren verheerend. Die Decke des Hauses stürzte ein. Festterrassen und Bauwerk wurden durch die Explosion weit vom Unglücksort weggeschleudert. Sechs Personen wurden tödlich verletzt, neuen schwer und fünfzehn leicht.

4 Millionen Menschen von heute werden den Anbruch des 3. Jahrtausends erleben. Zurzeit sind nach den Aufstellungen des Bevölkerungstheoretikers Ernst Rahn an amtlicher Stelle von den deutschen Ehen 40 Prozent kinderlos. 13 Prozent begnügen sich mit einem, 20 Prozent mit zwei Kindern. Um den Bevölkerungsstand aufrecht zu erhalten, müßte jede Ehe 3-4 Kinder haben. Man hat nun nachgerechnet, welche Bevölkerung Deutschland im Jahre 2000 zu erwarten hat. Von den 65 Millionen, die heute leben, werden voraussichtlich 4 Millionen den Anbruch des 3. Jahrtausends feiern können. Aber zu diesem Grundstock kommen immer weniger Menschen. Vorläufig ist noch ein Anwachsen der Bevölkerung zu erwarten. Jedoch werden die Deutschen niemals ein Volk von 70 Millionen werden. In 20 Jahren werden wir 68 Millionen zählen. Man vermutet, daß um das Jahr 2000 in unseren heutigen Grenzen nur noch etwa 47 Millionen Deutsche wohnen werden. Das Ergebnis könnte sich durch die Besserung der Wirtschaftsverhältnisse ändern, weil dann sicher wieder mehr Kinder geboren werden würden. Ähnliche Erscheinungen wie bei uns weisen Frankreich, England, Amerika usw. auf. Trotz der Kriege, Unruhen, Krankheiten und Naturkatastrophen ist die gesamte Menschheit in den letzten 22 Jahren um über 400 Millionen gewachsen, besonders in Rußland, Asien und Afrika.



Die Mutter ist glücklich

wenn das gepflegte und gesunde Aussehen ihres Kindes bewundert wird. Bis zum 10. Jahre deshalb nur

NIVEA
KINDERSEIFE

Nach ärztlicher Vorschrift für die zarte Haut besonders hergestellt, dringt ihr seidenweicher Schaum schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung.

Preis: 54 Pfg.

NK 646

Da gibt es gar keinen Zweifel:
Weder „Luxus-Cremes“, noch „Wunder-Cremes“, noch „Nachahmungen“ können
NIVEA-CREME
ersetzen. Denn es gibt auf der ganzen Welt keine andere Hautcreme, die das hautpflegende Euzerit enthält, und darauf beruht ihre überraschende Wirkung. — Also: Nur Nivea-Creme kaufen, nichts anderes!

Sport und Spiel.

Tennis.



Zum Endkampf um den Davis-Pokal.

Cochet (links) und Borotra, die beiden Hauptspieler Frankreichs, das als Sieger des Vorjahres den Davis-Pokal zu verteidigen hat. Vom Freitag bis Sonntag tritt ihm im Pariser Endspiel Amerika gegenüber, das durch seinen Sieg über Deutschland das Interzonenfinale gewann. Frankreich erhofft, daß seine beiden hervorragenden Spitzenspieler noch immer dem Ansturm der jungen Amerikaner gewachsen sind.

Die Herausforderungsrunde um den Davis-Pokal.

Am Donnerstag wurde in Paris die Auslosung für die Herausforderungsrunde um den Davis-Pokal zwischen Frankreich und Amerika durch den Präsidenten des französischen Tennisverbandes vorgenommen. Bei der Auslosung scheint Frankreich noch vom Glück begünstigt zu sein, denn Cochet bestreitet sein letztes Spiel am Sonntag gegen Bines. Am Freitagnachmittag um 14.15 Uhr stellen sich Borotra — Bines; Cochet — Allison.

Am Samstagnachmittag 15.15 Uhr wird dann das Doppel ausgetragen werden, während die Paarungen für die Einzelspiele am Sonntag wie folgt lauten: Sonntag 14.15 Uhr: Borotra — Allison, Cochet — Bines.

Tennis-Länderkampf England — Australien 2:0.

Der Tennis-Länderkampf zwischen England und Australien, der in Scarborough nach den Regeln der Davis-Pokalrunden ausgetragen wird, steht nach den beiden Spielen des ersten Tages 2:0 für England. Perry schlug Hopman mit 6:3, 6:2, 10:8, und Lee besiegte Crawford mit 4:6, 6:3, 2:6, 6:2, 8:6.

Flugsport.

Neuer deutscher Dauer-Segelflug-Rekord.

16 Stunden und 13 Minuten.

Am 11. Tage der Segelflug-Wettbewerbe in der Rhön gelang es dem Polizei-Oberleutnant Henrich, einen neuen deutschen Dauer-Segelflug-Rekord aufzustellen. Henrich startete um 4 Uhr und freuzte über dem Dörnberg. Nach einer Flugdauer von 16 Stunden und 13 Minuten erfolgte um 20.14 Uhr die glatte Landung. Damit hat Polizei-Oberleutnant Henrich auf „Rag Regal“ mit 14 Stunden 7 Minuten um 2 Stunden den alten Rekord verbessert. Die Flüge am Donnerstag waren dem Gedächtnis Günther Groenhofs gewidmet. Während Hemmer, Walischel, Bernthaler, von Dieringshofen, Deutschmann und Dittmar in der näheren Umgebung blieben, schafften ihre Kameraden zum Teil recht ansehnliche Leistungen. Peter Kiedel auf „Rhönadler“ schaffte 45 Kilometer, Röhm auf „Württemberg“ landete bei Schmalldorf (45 Kilometer), und Kronfeld auf „Wien“ ging bei Schleusingen (63 Kilometer) nieder. Der Steitiner-Mayer, der wiederum sein „Pommernland“ flog, hatte es wiederum auf den Höhenpreis abgesehen, der mit 1500 M. dotiert war und eine Höhe von 2000 Meter verlangte. Er hatte mit seinem Versuch Glück und kam bis 2200 Meter. Mayer sicherte sich damit die Anwartschaft auf einen der Hauptpreise. Wolf Hirth ging mit seinem „Musterk“ auf Strecke. Lange blieb man ohne Nachricht, bis kurz nach 7 Uhr die Meldung eintraf, daß er bei Eisenberg, 160 Kilometer von der Basistuppe, gelandet sei. Die Zahl der Flüge ist damit auf 430 gestiegen. In drei Tagen ist die Rhön beendet, und am 2. und 3. August findet eine Tagung der Segelflieger in Gersfeld statt.

RadSport.

Die 26. Tour de France.

Leducq wird der Etappensteg aberkannt.

Nach Beendigung der 18. Etappe der Tour de France von Metz nach Charleville gab es gegen den Etappensteiger Leducq einen Protest, dem auch Ratgegeben werden mußte. Es wurde festgestellt, daß der Franzose durch Barthelemy zum Endpunkt abgelenkt worden war, so daß sein Sieg nicht einwandfrei errungen wurde. Leducq wurde darauf der Etappensteg aberkannt und di Vacco auf den 1. Platz gesetzt. Dadurch rückt auch der Deutsche Stöpel auf den dritten Platz auf, so daß sein Etappenergebnis um eine Minute besser wird. Auch im Gesamtklassement der Einzelsieger kommt dies Stöpel zugute, so daß sich hier der Vorsprung vor Camusso auf fast eine Minute erhöht hat.

Leducq führt nach wie vor im Gesamtklassement der Einzelsieger, jedoch hat sich seine Zeit um die vier Minuten erhöht für den Etappensteg verschlechtert. Barthelemy erhielt als Strafe 200 Franken und außerdem fünf Minuten zur Zeit hinzugegerechnet.

Automobil und Motorrad.

Start zur Alpenfahrt.

Am Donnerstag in den frühen Morgenstunden wurden 99 Fahrzeuge zu der Internationalen Alpenfahrt, die sich auf sechs Tagesetappen über 2600 Kilometer verteilt, gestartet. Die erste Etappe führte von München über 568 Kilometer nach Meran, doch gab es schon gleich nach dem Start einen Ausfall. Der englische Teilnehmer Urwin auf Alton-Martin hatte bei der Ausfahrt aus München einen Zusammenstoß mit einer Kraftfahrerin, wobei sein Wagen derart beschädigt wurde, daß er die Weiterfahrt aufgeben mußte.

Leicht-Athletik.

Anerkannte deutsche Höchstleistungen.

Folgende bei den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften 1932 für Männer am 2. und 3. Juli im Rädtischen Stadion in Hannover erzielten Ergebnisse wurden als Deutsche Höchstleistungen anerkannt: 1000 Meter: 31:21,2 Min. M. Spring-Lu. Wittensberg; 400 Meter: Hilden: 54,4 Sek. J. Rottbrod-Mad. SW. Köln; Hochsprung: 1,93 Meter M. Bornhöft-MW. Limbach/Sa. Die am 14. Juni d. J. in Kassel erzielte Leistung: 4x100-Meter: 40,6 Sek. National-Mannschaft (König, Lammers, Borchmeyer, Jonath) wurde an die DAFZ. zwecks Anerkennung als neuer Weltrekord weitergeleitet. — Bei den Frauen wurde der Diskuswurf von Frä. G. Heublein-SuS. Barmen mit 40,84 Meter, der anlässlich der Westdeutschen Frauenmeisterschaften am 19. Juni in Hagen/W. erzielt wurde, als Deutsche Bestleistung genehmigt.

Mit 65,14 Meter keifte der Gole Mikrut in Wöfen einen neuen Landesrekord im Speerwerfen auf.

Bereinsportfest des Post-SB. Wiesbaden.

Am letzten Sonntag veranstaltete der Post-SB. Wiesbaden zum erstenmal ein Vereinsportfest. Es waren Wettkämpfe im Laufen, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen und Fünfkampf ausgeschrieben, an denen sich die Schüler, die Jugend, die Aktiven und die Seniores beteiligten. In den einzelnen Klassen wurden 1. Sieger: Schüler 1920/21: Kurt Böhl und Heinz Kauleim; Schüler 1918/19: Hans Römer; Jugend: Hans Hörker und Adolf Baumgart; Aktive: Georg May, Willi Klump, Karl Ridel und Kurt Wollschol; Seniores: Adolf Danloff. Das Vereinsfest wird künftig jedes Jahr abgehalten werden.

Boxen.

50 000 beim Boxkampf in Chicago.

Amateur-Länderkampf Amerika — Deutschland unentschieden 8:8.

Wie groß in den Vereinigten Staaten das Interesse für die deutschen Kämpfer ist, beweist die Rekordzuschauerzahl beim Länderkampf der Amateurboxer Amerika — Deutschland in Chicago. Vor über 50 000 Zuschauern, eine für eine Amateur-Veranstaltung noch nie dagewesene Ziffer, wurde am Mittwochabend auf dem Soldiers Field in Chicago der Mannschafstkampf zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Deutschland durchgeführt. Beide Länder hatten durch eine Reihe von Auswahlkämpfen ihre besten Amateurboxer zu diesem Treffen auf amerikanischem Boden ausgewählt. Amerika ließ sich im Vorjahr in Berlin nicht durch seine beste Mannschaft vorziehen, unterlag mit 6:10, und hatte diesmal vor eigenem Publikum das größte Interesse an einer Revanche. Die schon vor einiger Zeit aufgestellte U.S.A. Mannschaft sollte die stärkste Staffeln darstellen, erfuhr aber am Tage des Länderkampfes eine Umdeutung, die vielleicht noch eine Verstärkung bedeutete. Die deutsche Mannschaft, die bei ihrer Ankunft in Chicago mit begeisterten Ovationen von ihren Landsleuten und aber auch von den Amerikanern selbst empfangen worden war, schlug sich vor dieser Riesenzuschauerzahl, auf fremdem Boden und ungewohnten Witterungsverhältnissen, ganz ausgezeichnet. Mit etwas mehr Glück hätte es auch diesmal zu einem knappen Sieg gereicht, doch dürfen wir mit dem Unentschieden von 8:8 voll zufrieden sein. Die deutschen Boxer hinterließen einen sehr guten Eindruck und fielen durch ihre technisch reine Arbeit und faire Kampfesweise allgemein auf. Welche große Sympathien sich unsere Boxer in U.S.A. erfreuen, beweist die Einladung zu einem weiteren Treffen gegen eine amerikanische Mannschaft schon vor dem Länderkampf. Die gezeigten Leistungen liegen dann auch die Amerikaner dieses Angebot beifügen, so daß Deutschlands Amateurboxer nach den Westspielen am 20. Aug. in Milwaukee nochmals zu einem Landertreffen in den Ring gehen.

Die Kämpfe:

Fliegengewicht: Werner Spannagel-Barmen siegt nach Punkten über Johnny Bakker-Chicago.

Bantamgewicht: Hans Ziglarski-München bleibt Punktsieger über George Gutman-Chicago.

Federgewicht: Josef Schleinkofer-München erringt einen Punktsieg über Leo Rodat-Chicago.

Leichtgewicht: Der Kapitän der U.S.A.-Mannschaft, Henry Rothier-Davenport, gewinnt nach Punkten gegen Franz Karch-Oberhausen.

Mittelgewicht: Der Berliner Erich Campe wird durch den Neger Bhagan-Chicago l. o. geschlagen.

Mittelgewicht: Tommy Button-Chicago bleibt über die Distanz in Punktvorteil gegen Hans Bernhöft-Stuttgart.

Halbschwergewicht: Der Amerikaner Adolph Wiktor war gegen H. Berger-Quisburg nach Punkten siegreich.

Schwergewicht: Heinz Kohlaas-Münster siegte in der zweiten Runde durch technischen l. o. über Duffy Doench-Chicago.



Der Sprecher des olympischen Eides

Der amerikanische Hürdenweltrekordler Morgan Taylor ist vom Olympischen Komitee mit der ehrenvollen Aufgabe betraut worden, im Namen der 1600 in Los Angeles versammelten Sportler aller Länder den olympischen Eid zu sprechen.

Schach.

Aus der ersten Runde des internationalen Meisterturniers in Bern verlor Aljechin, wie es erwartet wurde, seine Hängepartie gegen Bogoljubow. Er gewann dagegen sein Spiel gegen Riwier, ebenso Ewe gegen Böhm. In der zwölften Runde siegte Aljechin über Henneberger, der im Endspiel Fehler machte. Flohr gewann leicht gegen Grob, Ewe gegen Niggli, Sultan Khan nach interessantem Endkampf gegen Hans Johner, ebenso Bernstein gegen Böhm, Bogoljubow siegte über Colin, dagegen machten Riwier gegen Paul Johner, Engel gegen Stähelin remis. Stand nach der 12. Runde: Aljechin 10, Ewe und Flohr 9½, Sultan Khan 9, Bernstein 8, Bogoljubow 7, Hans Johner, Paul Johner und Niggli 5½, Colin und Henneberger 5, Grob, Riwier und Böhm 4, Engel 3, Stähelin 1½.

Pfälzisches Meisterturnier in Ludwigs-hafen: Selbst jetzt, eine Runde vor Schluss, steht die Reihenfolge der Preisträger noch nicht fest. Weißgerber kann nach seinem Remis gegen Dr. Röhl nur noch eingeholt werden. Brindmann hat durch seinen Sieg über Hufschong, der in Zeitnot seines Gegners eine Chance ausließ, seinen Turniersand erheblich verbessert und greift wohl noch in dem Kampf um den zweiten Preis ein. Kieninger konnte noch im Endspiel unerwarteterweise über Müller triumphieren, da dieser eine ziemlich nahegelegene Kombination überließ, und so hat auch Kieninger, der in der letzten Runde auf Hufschong trifft, eine Chance, erst den 2. bis 4. Preis zu teilen. Hülther remisierte gegen Händler. Stand vor der Schlusstrunde: Weißgerber 5, Brindmann und Dr. Röhl 4, Kieninger 3½, Hülther und Hufschong 2½, Händler 2, Müller 1.

Sport-Rundschau.

Wettkämpfe der Turnergilde im DSH.

Die diesjährigen Wettkämpfe der Turnergilden des DSH im Gau Main-Weßer finden am 14. August auf dem Kleinfeldchen in Wiesbaden statt. Der Sinn der vom DSH. geschaffenen Turnergilden soll sein, kräftige, willensstarke Menschen zu erzielen; jede Rekordlust liegt ihren Bestrebungen fern. Aus diesem Grunde wird bei den Wettkämpfen nicht die Einzelleistung, sondern nur die Gesamtleistung einer aus fünf Mann bestehenden Mannschaft gewertet.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehholmarktbericht.

Umtliche Notierung vom 28. Juli 1932. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 4 Ochsen, 1 Bulle, 30 Kühe oder Färken, 107 Kälber, 34 Schafe, 321 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 5 Bullen, 19 Kühe oder Färken, 92 Kälber, 3 Schafe, 184 Schweine. Markterlöse: Ruhiges Geschäft; bei Schweinen etwas überhöht. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Pfennig) notiert: Kühe: b) 20—23. Färken (Kalbinnen): a) 34—38. Kälber: c) 35—40, 1. 30—34, d) 25—29. Schafe: a) 1. 28—32, c) 20—25. Schweine: b) 43—47, c) 42—46, d) 40—44. Von den Schweinen wurden verkauft: Zum Jentnerpreise von 47 M. 12 St., 46 M. 11 St., 45 M. 6 St., 44 M. 29 St., 43 M. 59 St., 42 M. 48 St., 41 M. 20 St., 40 M. 16 St., 39 M. 4 St., 38 M. 4 St., 35 M. 2 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab, für Fracht, Markt- und Verkaufssteuern, Umjahsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachthofmarkt.

Frankfurt a. M., 28. Juli. Der Auftrieb des Nebenmarktes bestand aus 88 Rindern (gegen 105 am letzten Nebenmarkt), 1063 (1099) Kälbern, 152 (93) Schafen und 992 (890) Schweinen. Bezahlt wurde pro Jentner Lebendgewicht in Markt: Kälber: b) 87—89, c) 31—36, d) 25—30. Schafe: a) 1. 26—30, b) 20—25, c) 13—19. Schweine: b) 46 bis 48, c) 44—48, d) 42—47, e) 38—43. Gegen die letzten Preisen des Nebenmarktes der Vormwoche gaben Kälber 1 M., nach, Schweine zogen 2—4 M. an, Schafe blieben unverändert. Markterlöse: In allen Gattungen mittelmäßig, geräumt. Fleischgroßmarkt: Ochsen- und Rindfleisch 1. 56 bis 64, 2. 54—60. Bullenfleisch 53—56. Kuhfleisch 2. 43—50, 3. 30—40. Kalbfleisch 1. 70—75, 2. 52—60. Schweinefleisch 1. 58—64. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: schleppend.

Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf...

Aus dem Dunkel des Unbewußten oder doch des Unterbewußten zuckt plötzlich ein erhellender Blitz, die Lösung lang gesuchter Probleme mit einem Schlage spendend. Das haben zahllose Gelehrte und Künstler ebenso wie der mit den Sorgen des Alltags beschäftigte Mensch erfahren. Wie nun, wenn man dieser „Erleuchtung“ nachhelfen, ihr Eintreten unterstützen könnte? Dies zu bewirken, gilt es vor allem, hinreichende Erfahrungen über ihr Eintreten zu sammeln, eine Aufgabe, der sich zwei amerikanische Gelehrte, der New Yorker Professor R. A. Baker und Dr. Washington Platt aus Syracuse, unterzogen haben. Sie sandten 1500 Fragebriefe an bekannte Männer der Wissenschaft, um von ihnen zu erfahren, unter welchen Umständen der berühmte „erleuchtende Blitz“ bei ihnen ausbricht. Fast die Hälfte aller Befragten gab das Eintreten einer solchen plötzlichen Erleuchtung zu, und es zeigte sich, daß der Schlaf bei vielen als vortrefflicher Helfer bewährte. „Ich ging eines Abends zu Bett“, so berichtete einer der Gelehrten, „in einem dichten Nebel vergleichbaren Zustand, der sich über die Lösung eines mich beschäftigenden Problems gelagert hatte. Als ich am Morgen erwachte, sah ich auf der Wand vor mir deutlich den ganzen Plan der Arbeit aufgezeichnet.“ Bei manchem ist der Zustand des Einschlafens, bei anderen des Aufwachens der fruchtbarste für solche Geistesblitze. Wie legendär der Schlaf und seine Traumwelt für das Werk des Dichters sein kann, davon weiß manche Künstler-Biographie zu erzählen. So wühlte der junge Goethe zwischen Schlaf und Wachen die Verse seines „Ewigen Juden“ auf das Papier, und der englische Dichter Samuel Taylor Coleridge schrieb sein herrliches dichterisches Fragment „Kubla Khan“ im Traumzustand nieder und war nach dem Erwachen nicht imstande, den wenigen Zeilen, die er im Schlaf aufgezeichnet, eine weitere hinzuzufügen. Viele Dichter haben nach ihren Traum-Gebilden ihre schönsten

Werke geschaffen. Von diesen Tatsachen knüpfen sich die Fäden zu der als „automatisches Schreiben“ bekannten Erscheinung, bei der Personen in völliger oder teilweiser Bewußtlosigkeit, z. B. unter Hypnose stehend, mit einem ihnen in die Hand gegebenen Bleistift Aufzeichnungen machen, die aus dem Unterbewußten auftauchen. Bisweilen können diese im Schlaf ausblühenden Erleuchtungen einem Menschen auch zur Rettung werden. So wird von einem Arbeiter erzählt, der wochenlang am Bau einer neuartigen Zementbrücke in der Nähe von Bordeaux mitgearbeitet hatte, und der sich infolge einer im Schlaf erhaltenen Warnung weigerte, an den Einweihungsfeierlichkeiten teilzunehmen. Bei der Feier brach die Brücke und 13 Menschen, unter ihnen auch der Baumeister, fanden den Tod in den Fluten.

Doch ist der Schlaf keineswegs der einzige Zustand, der für das Ausfließen von Geistesblitzen fruchtbar ist. Immer aber ist ein zeitweiliges völliges Vergessen des der Lösung zudringenden Problems seine Voraussetzung. So berichtete einer der befragten Gelehrten, daß bei ihm die Erleuchtung mitten im Gefühl einer Verkehrsstörung eintrat, als er einzeln mit dem Gedanken, unversehrt die Straße zu überqueren, beschäftigt war. Ein anderer Forscher fand die Lösung einer wissenschaftlichen Aufgabe auf einem Spaziergang, den er in dem Bestreben, der nicht vorwärtstretenden Arbeit auf eine Weile zu entfliehen, unternommen hatte, während ein dritter Gelehrter berichtet, daß ihm wiederholt bei Fahrten im Automobil die ersuchte Erleuchtung gekommen ist. Wahrscheinlich verurteilt das beständige Vorübergleiten der Landschaft, auf deren Einzelheiten man gar nicht achtet, eine teilweise Entspannung des Gehirns, die eine der Voraussetzungen für die plötzliche Lösung einer Aufgabe zu sein scheint. Rein automatische Tätigkeiten können ähnlich günstige Bedingungen schaffen, wie z. B. ein Forscher die Zeit des Rasierens als an wissenschaftlichen Ideen für ihn besonders günstig preist. Wie nahe die Vorbedingungen für das Entstehen einer geistigen Erleuchtung jenen Tat-

sachen verwandt ist, die die viel verspottete Zerstreuung des Professors ausmachen, bezeugt der folgende Bericht: „Eines Morgens stand ich auf, nahm mein gewohntes Bad, rasierte mich und nahm sofort ein zweites Bad. Erst als ich nach dem Badetuch langte und es sah fand, wurde mir bewußt, daß dies mein zweites Bad war und daß mein Geist seit einer halben Stunde völlig auf die Lösung einer wissenschaftlichen Aufgabe gerichtet war. Durch dieses Bewußtwerden war meine Sammlung unterbrochen und der Faden abgerissen. Aber ich habe noch heute die feste Überzeugung, daß wenn durch irgendeinen Zufall eine Reihe trockener Bader vorherhand gewesen wäre, ich in der Rette Bader Abtöten, Rasieren ins Unendliche fortgeführt und mit der Lösung der Frage aus meiner Geistesabwesenheit aufgewacht wäre.“

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach Ostasien (Gemeinschaftsdienst Hapag/Flag): Dampfer „Coblenz“ 8. 8. M. S. „Rheinland“ 13. 8.

Nach Niederländisch-Indien (Gemeinschaftsdienst der Deutsch-Australischen Dampfschiff-Gesellschaft, AG, Hamburg, und der N. B. Niederländische Stoomvaart Maatschappij „Oceaan“): M. S. „Nymphe“ 6. 8. Dampfer „Neumarkt“ 27. 8.

Nach Australien (Gemeinschaftsdienst der Deutsch-Australischen Dampfschiff-Gesellschaft, Hamburg, des Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Reederei Alfred Holt & Co., Liverpool): D. „Redar“ 9. 8. Ein Dampfer 20. 8.

Nach Südafrika (Deutsch-Australische Dampfschiff-Gesellschaft, AG, Hamburg): D. „Salle“ 24. 8.

Hamburg-Rhein-Linie: Wöchentlich zwei Abfahrten. Hamburg-London-Linie: Wöchentlich drei Abfahrten.

Billiger als vor dem Kriege

verkaufen wir zum Teil unsere Ausstattungsartikel, damit jedem Kunden Gelegenheit gegeben ist, für wenig Geld seinen Wäscheschrank zu ergänzen!

Während des Saison-Schlussverkaufs ganz besondere Vorteile

Nassauische Leinen-Industrie

J. M. Baum Nachf.

Wiesbaden
Langgasse 6

Dotzheim
Wiesbadener Straße 43

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Samstag, den 30. Juli 1932.

Bergkirche. Abds. 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst Vikar Baker-Dohheim.

Kirchhof. Abds. 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst Vikar Schwarz-Geisberg.

Sonntag, den 31. Juli 1932.

Marktkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Herrich (Abendmahl). Nachm. 5 Uhr Pfr. Lic. Dr. Dietrich. Montag, den 1. August, abends 8 Uhr im Evana. Vereinshaus, Platter Straße 2: Evang. Männerabend mit Aussprache über „Möglichkeiten und Grenzen unserer Gotteserkenntnis“, Pfr. Herrich. Mittwoch, den 3. August, abends 8.15 Uhr im Evana. Vereinshaus, Platter Straße 2: Bibelstunde über Joh. Pfr. Herrich.

Bergkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Dr. Bamel. Kirchhof. Vorm. 10 Uhr Pfr. Dahn. Lutherische. Vorm. 10 Uhr Pfr. Dr. Ott. Kreuzkirche. Gemeindehaus am Ellässer Platz. Vorm. 10 Uhr Pfr. Schmidt. — Dienstag, den 2. Aug., abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Paulinekirche. Wegen Renovierung der Kapelle fällt der Gottesdienst bis auf weiteres aus. Vereinshaus, Platter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Abds. 8.30 Uhr Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaftskunden: Bibelgespräche finden statt: Dienstag, den 2. August, abends 8.30 Uhr im Gemeindehaus, Steingasse 9. Mittwoch, den 3. August, abends 8.30 Uhr im Blauen Kreuz, Sedanplatz 5. Donnerstag, den 4. August, abends 8.30 Uhr im 11. Saal der Lutherkirche.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche. Vorm. 7 Uhr Frühgottesdienst Pfr. Kübler. Vorm. 10 Uhr Hilfsprediger Wilhelm Dranierkirche. Vorm. 10 Uhr Vikar Schwarz vom Geisberg.

Waldstraße. Vorm. 10 Uhr Pfr. Dietrich. Bibelstunde abends 8.15 Uhr im Dialonissenheim Pfr. Kübler.

Montag nachm. 3 Uhr Frauenmissionsstunde im Dialonissenheim.

Wiesbaden-Dohheim.

Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.

Zum Sonntag!

Prima Kalbsnierenbraten 1 Pfd. 70 S.

Prima Rindfleisch 1 Pfd. 62 S.

Erstklassiges Ochsenfleisch 1 Pfd. 80 S.

Prima Hammelfleisch in allen Stücken!

Hess. Leberwurst

sehr schmackhaft 1/4 Pfd. 14 S.

Rotwurst, sehr beliebt 1/4 Pfd. 25 S.

Streichmettwurst 1/4 Pfd. 25 S.

Prima Rindwürstchen

ca. 6-8 Stück = 1 Pfd. 80 S.

Feinste Wiener Würstchen 1 Pfd. 90 S.

Spez. Kasseler Rippenspeer 1 Pfd. 1.10

sehr zart 1 Pfd. 1.10

Eisbein, frisch u. gesalzen 1 Pfd. 60 S.

Reines Schweineschmalz 1 Pfd. 55 S.

Conrad Heiter

Rheinstraße 77 und Filialen

Lieferung frei Haus!

Nur aus hiesiger frischer eigener Schlachtung!!

Pa. Qualitäts-Schweinbraten Pfd. 70-75 Pf.

Roh- u. Bratenstücke Pfd. 45-50 Pf.

Ochsenfleisch, auch Hockbein u. Lende Pfd. 60-70 Pf.

Kalbbraten, Brat u. Rierenbraten Pfd. 50-60 Pf.

Kalbskeule, auch für Schmelz Pfd. 70 Pf.

Nur frisches frisches Schmalz Pfd. 60 Pf.

Frische Fleischwurst, Fleischpf., Würstchen und Mettwurst 1/4 Pfd. 60 Pf.

Mehlgerei Sirich

Schwalbacher Straße 61. Telefon 20561.

F882

Deutscher Mittelstand!

Wem mußst Du am Sonntag Deine Stimme geben?

Nur der

Wirtschaftspartei Liste

[Reichspartei des deutschen Mittelstandes] Freybe - Schweitzer.

Wer sparen will, kauft im Saison-Schluss-Verkauf

Jetzt ist die günstige Gelegenheit, Ihren Kleiderbestand aus unserem wohl-sortierten Lager zu

außerordentlich herabgesetzten Preisen

zu ergänzen. Es lohnt sich, auch schon für den Winter vorzusorgen.

Sakko-Anzüge

Ein Sonderposten Anzüge aus vorzüglichen Stoffen. Der Wert ist zum gr. Teil das Doppelte und mehr 29.50 19.50

Sport-Anzüge

elegante, strapazierfähige Stoffe mit 1 oder 2 Hosens, eingeteilt in Serien 84.- bis 38.- 32.- 25.-

Das übrige Lager in farbigen und blauen Anzügen in tabelhaft billigen Serien 84.- bis 52.- 38.- 32.-

Leichte Mäntel ab 15.- Sportjacken ab 19.80 Flanellhosen ab 4.75 Sportsocken ab 3.90

Das gesamte Lager

Wintermäntel

Winter und Paletots, durchweg vorzügliche Qualitäten, ist im Preis enorm herabgesetzt. Jeder Kauf bringt Ihnen eine große Ersparnis. Serien: 78.- 64.- 52.- 44.- 35.- 27.-

Wels

Kiechgasse 64

Der < Wir empfehlen

kleine Museumsforscher

o. Mittelschullehrer Karl Döringer

Wels 40 Pfennig

Erhältlich in unserem Verlag und in allen Buchhandlungen

2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Syndikus Dr. iur. H. Ostermann

Wirtschaftsberater

20jährige Praxis in Industrie, Handel u. Finanz

des In- und Auslandes.

z. Z. Wiesbaden, Palasthotel

Telephon 592 41

Sprechstunden: werktägl. vorm. 11-12, nachm. 4-5 Uhr

Eröffnung!

Heute, Freitag nachmittag 3 Uhr eröffne ich ein

Haushaltwaren-Geschäft

für Glas-, Porzellan- und Steingutwaren, sowie Haus- und Küchengeräte

Berthold Fürst

Wiesbaden - Neugasse 11

Telephon 27824.

Beachten Sie bitte meine folgenden Eröffnungsanzeigen.

Geschäfts-Eröffnung

Dem Wiesbadener Publikum sowie der werten Nachbarschaft und Bekannten zur gef. Kenntnis, daß ich am Samstag, den 30. Juli 1932 den

Goethe-Eissalon mit Konditorei

Schwalbacher Straße 47
eröffne.
Ich werde bemüht sein, meine Kundschaft aufs Beste zu bedienen.
Bestellungen in allen Backwaren, Kleingebäck usw. werden billigst und prompt frei Haus geliefert.
Eröffnung Samstag 12 Uhr.

Hochachtungsvoll

Frau Betty Ametzmann

Wohnung: Bleichstraße 30.

Achtung!
Großes Volks- u. Kerbefeest
auf der Waldstraße

am 31. Juli und 1. August
Weckruf am Sonntag, den 31. Juli, morgens 6 Uhr
Nachmittags 2 Uhr auf dem Festplatz großer Jahrmärkttrummel. Im Festzelt große Tanzbelustigung.
Am Montag, den 1. August, von 9 Uhr ab Frühsehoppkonzert, wobei ein am Spielfeld gebotener Obsee zum Ausbruch kommt.
Nachmittags von 2 Uhr ab wieder Volksfest mit Tanz im Festzelt. Große Kinderbelustigung.
Alle lustigen Leute von nah und fern laden hierzu freudigst ein.
Der Festausschuß
des Bürgervereins Waldstraße.

Familien-Drucksachen

jeder Art in kürzester Zeit

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**
Wiesbadener Tagblatt

Kontore: Tagblatt-Haus / Fernsprecher 59631

**Sine Olüßfing und
Pulverk die balinbta****Donnerstags von Louis Goult****Sauerbraten, Vollkorn,****Pflaumen, mild gewürzt, 40**

vorzüglich im Geschmack . . . ¼

Tyflonbraten 43

etwas für Feinschmecker . . . ¼

Tannenbraten, leicht verdaulich, 43

daher sehr bekömmlich . . . ¼

Thunfischbraten 30

allerfeinste . . . von

Pflanzenölbraten 70

von Touristen bevorzugt . . . von

Nur solange Vorrat:

Geflügel, sehr fleischig Pfund 65

Haspel u. neues Sauerkraut, das beliebte Worransan.

Carl Harth

Marktstr. 11 An der Ringkirche Kleiststr. 2.

**Erfahrene Hausfrauen
taufen nur la Qualitätsware!**

Obstfleisch, zum Kochen und Braten	88 Pf.	88 Pf.
Kalbfleisch (Keule) mit Beil.	96 Pf.	96 Pf.
Nierenbraten, gerollt	88 Pf.	88 Pf.
Kalbsbraten	88 Pf.	88 Pf.
Schweinbraten mit Beil.	88 Pf.	88 Pf.
Kollbraten	88 Pf.	88 Pf.
Kammbraten	90 Pf.	90 Pf.
Kotelett	96 Pf.	96 Pf.
Brechkopf, groß und fein	25 Pf.	25 Pf.
Breite Blutwurst	15 Pf.	15 Pf.
Einfache Blutwurst	12 Pf.	12 Pf.
Hausmacher Leberwurst, ganz vorzüglich	20 Pf.	20 Pf.
Streichwurst, feinste Qualität	28 Pf.	28 Pf.

Ein Versuch meiner Wurstwaren wird Sie von der guten Qualität überzeugen.

Wegerei P. Dornbusch

Mörichstraße 10.

Telephon 27735.

Westfälisches Roggenbrot

Reines Roggenbrot, im Steinofen

mit Holzbeheizung gebacken.

Besonders nahrhaft. Sparsam im Gebrauch.

Reformhaus Helios, Wilhelmstr. 16

Tel. 27553.

KURHAUS WIESBADEN

Samstag, 30. Juli 1932, 20 Uhr

Großes FeuerwerkEintrittspreis 1.50 Mark, Kur- und Vorzugs-
karten für Dauerkartenehaber 1 Mark.**WALHALLA**

Luis Trenker der Meister der Alpen-Filmwerke

Berge in FlammenDer herrliche Tonfilm vom Freiheitskampf in den Tiroler Bergen.
Luis Trenker, der als Tiroler Kaiserjäger die entscheidenden
Momente der Handlung selbst miterlebt hat, spielt die Hauptrolle.

Selten hat ein Film solche stürmische Begeisterung

in ganz Deutschland hervorgerufen!

Jugendliche zahlen halbe Preise!

Dazu ein „Walhalla“-Vorprogramm mit dem II. Teil von

„In 80 Minuten um die Welt!“

Fox tönende Wochenschau.

4, 6.15, 8.30 Uhr.

Neuaufführung

OTTO GEBÜHR

Das

Flötenkonzert

von

SANSSOUCIEin Erleben
von unwiederbringlicher
Größe und Schönheit!

Und wieder

werden Sie begeistert sein!

Jugendliche haben Zutritt

und zahlen RM. -.50 und -.75

Wochentags bis 5 Uhr nachmitt.

Einheitspreis 70 Pfennig.

Beginn 4, 6.15, 8.30 Uhr

Das größte
historische
Kolossalgemälde**UFA-PALAST**

Am Sonntag Bekanntgabe der Wahlergebnisse!

FILM-PALAST

Nur bis Montag das erfolgreiche Programm

HARRY PIEL

Der Geheimagent in

Ein Mann fällt vom Himmel

und das deutsche Filmmuspiel

Seitensprünge mit**Gerda Maurus, Oscar Sims**

Freitag volkstümliche Preise, alle Plätze 50

Erwerbslose 30

Öffentliche Kundgebung

am Samstag, den 30. Juli d. J., abends 8½ Uhr

in der Aula des Oberlyzeums am Borsplatz.

Prof. a. D. Pfr. Beidt, Frankfurt a. M., M. d. L.

spricht über das Thema:

Entscheidung und Erneuerung.

Unkostenbeitrag 20 Pf. — Erwerbslose 10 Pf.

U. a. wird das von der DNB. V. verbreitete Flugblatt beantwortet

Seite 11.

Christlich-sozialer Volksdienst.

Autobus-Sonderfahrt Sonntag,

den 31. Juli

Schloß Schaumburgdurch das wildromantische Scheldertal — Schönborn
— Diez — Katzenelnbogen — Aartal — Hohenstein

Abfahrt 2 Uhr | Kurhaus

Rückkunft 7 Uhr | linke Seite Preis nur Mk. 4.50

Karten erhältl. (auch Sonntag) Weiße Kurautobusse

Karl Tiehl, Wilhelmstraße 60, Telefon 21184/85,

Reisebüro Wenz, Wilhelmstraße 40, Telefon 28611

und sämtliche Vorverkaufsstellen.

2 volkstümliche Autofahrten

in den blauen Klubsesselwagen nach

den Glanzpunkten des TAUNUS.

Sonntag, den 31. Juli, nachmittags

ab Kranzplatz - Platte - Idstein - Tenne - Ober-

ems - Königstein - Eppstein - Niedernhausen

Preis RM. 3.00

ab Kranzplatz - Eiserne Hand - Bad Schwal-

bach - Villa Lilly (Besichtigung und Park)

Preis RM. 2.25

Abfahrt Kranzplatz 15 Uhr — Rückkunft etwa 19 Uhr.

Karten-Vorverkauf**Weltreisebüro Rettenmayer G. m. b. H.**

Langgasse 47 (im Hotel Schwarzer Bock).

Zur Straßenmühle**Samstag und Sonntag: Metzelsuppe**

Alle Schlachtspezialitäten in bek. Güte. Prima Apfel-

wein 2/3, 15 A., 1/3, 20 A.; Weißwein, Johannisbeerwein

Glas 30 A., Portion Kaffee (4 Tassen) 50 A.

Es ladet ein Heinrich Klein und Frau.

Staatstheater Wiesbaden.**Kleines Haus.**

Gastspiele des Braunschweiger Operetten-Theaters

unter der künstler. Leitung Dir. Otto Spielmann's.

Samstag, den 30. Juli 1932.

Kaiserplatz 3, 1 Treppe.

Ein lustiges Stück mit Musik in 3 Akten nach Karl

Laufs von Oskar Engel und Adolf Bittor von Körber.

Musik von Leo Schottlaender.

Spielleitung: Eduard Rogati.

Musikalische Leitung: Erich Wittmann.

Kunibert Schumann, Rentier

Kathia, seine Frau

Kathia, seine Tochter

Christian, seine Tochter

Greta, seine Tochter aus erster Ehe

Hans Fiedler

Fritz Krüger

Fritz Jäger, Operettenführer

Krummhaug, Schriftsteller

Alfred Kipst, Ingenieur

Schiffe, Diener

Eduard Rogati

Agnes Palm

Erika Wott

Garrn Bartels

Marga Lude

Margot Behr

Leo Hämlich

Leo Wangus

Vegas Duenker

Kurt Münch

Walter Schmidt

Otto Bedert

Ort: Berlin. — Zeit: Gegenwart.

Pause nach dem 1. und 2. Akt.

Anfang 20 Uhr. Ende 22¼ Uhr.

Sonntag, den 31. Juli: „Die Fährten“, Anfang

15¼ Uhr. „Der Vogelbändler“, Anfang 20 Uhr.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 30. Juli 1932.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem kgl. kgl.

Kunstorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Kisch.

1. Ouvertüre zum Singpiel „Eine Alerregatta“

von D. Petras.

2. Polonoise Impression von P. Lindemann.

3. Italienische Fantasia von A. Schreiner.

4. Riga-Wellen. Walzer von D. Höfer.

5. Melodien aus der Operette „Die Fledermaus“

von Joh. Strauß.

6. Kinderlieder-Marsch von C. Fiedler.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 30. Juli 1932.

11 Uhr im Abonnement im Kurgarten:

Übertragung des Frühkonzertes vom Rochbrunnen.

16 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.

1. Ouvertüre zu „Le roi d'Ys“ von Ed. Lalo.

2. Tänze aus „Der Gefangene in Kautalus“ von

Cesar Cui.

a) Andante — Allegretto; b) Allegro con moto;

3. a) Eroica; b) Ich liebe dich von Ed. Grieg.

4. Fantasia aus der Oper „Andrea Chénier“ von

U. Giordano.

5. Vorspiel zur Operette „Die Großherzogin von

Gorolstein“ von J. Offenbach.

6. Walzer aus der Oper „Le roi d'Ys“.

7. Potpourri aus der Operette „Der fidele Bauer“

von Leo Fall.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 0.75 Mk.

20 Uhr:

Großes Feuerwerk**Konzert**

des kgl. kgl. Kunstorchesters.

Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.

1. Ouvertüre zur Oper „Der Midäsch“ von Porzina.

2. Das Entsefent aus „Moloch“ von P. a. Schillings.

3. Agapitlicher Tanz aus der Oper „Diamant“ von

Bisot.

4. Fantasia aus der Oper „Der Trompeter von

Sädingen“ von Kehler.

(Solotrompete: Kammermusiker Max Geh.)

5. Vorspiel zur Oper „Semiramis“ von G. Rossini.

6. Dittio, Walzer von Waldteufel.

7. Melodien aus der Oper „Calparone“ v. Müllner.

Eintrittspreis: 1.50 Mk.

Vorzugskarte für Dauerkartenehaber: 1 Mk.

Bei ungeeigneter Witterung: 20 Uhr:

Abonnements-Konzert im großen Saal.

[illegible]